

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 53 (1908)
Heft: 15

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:

F. Fritsch, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V. — P. Conrad, Seminardirektor, Chur.

Abonnement.

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 5. 60	Fr. 2. 90	Fr. 1. 50
„ direkte Abonnenten { Schweiz: „ 5. 50	„ 2. 80	„ 1. 40	„ 2. 05
„ Ausland: „ 8. 10	„ 4. 10		

Inserate.

Der Quadrat-Zentimeter Raum 20 Cts. (Ausland 20 Pf.). Grössere Aufträge entspr. Rabatt.
Die bis Mittwoch nachmittag bei der A. G. Schweiz. Annoncenbureau von Orell Füssli & Co. in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis spätestens Donnerstag vormittag 8 Uhr bei Orell Füssli Verlag in Zürich eingehenden Inserataufträge gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Beilagen

der Schweizerischen Lehrerzeitung

Blätter für Schulgesundheitspflege, je in der ersten Nummer des Monats.
Monatsblätter für das Schulturnen, je in der letzten Nummer des Monats.
Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
Zur Praxis der Volksschule und Literarische Beilage, jeden Monat.

INHALT.

Die Erhöhung der Bundesunterstützung für die Primarschule. — Das psychologische Experiment im Dienste der Sprachforschung. II. — Die bernische Lehrerversicherungskasse. — Land und Leute in Peru. — Schulnachrichten.

Der pädagogische Beobachter im Kanton Zürich. Nr. 5. An die Mitglieder des zürch. kant. Lehrervereins. — Grundsätze für ein neues Besoldungsgesetz der Volksschullehrer. — Ergebnisse auf der Lehrersuche. II.

Konferenzchronik.

Mitteilungen sind gef. bis Mittwoch abends, spätestens Donnerstags mit der ersten Post an die Druckerei einzuweisen.

Kunstgewerbemuseum Zürich bis 20. April: Schülerarbeiten aus der Kunstgewerbeschule (offen bis 7 Uhr abends).
Pestalozzianum. Schüler-Zeichnungen aus dem Gymnasium Zürich. Offen bis abends 6 Uhr.

Pädagog. Vereinigung des Lehrervereins Zürich. 8. bis 15. April: 3. Skizzierkurs unter Leitung des Hrn. Billeter, Zeichenlehrer in Basel. Tägliche Arbeitszeit 8—12 und 2—5 Uhr. Freier Samstag Nachmittag. Lokal: Kunstgewerbeschule, Saal 53. Besucher willkommen!

Schulkapitel Zürich. Diejenigen Mitglieder, die an der nächsten Versammlung „Wünsche und Anträge an die Prosynode“ zur Beschlussfassung gelangen lassen wollen, werden gebeten, dieselben bis Ende April unserm Vorsitzenden, Herrn E. Debrunner, Zürich III, schriftlich einzureichen. Der Vorstand.

Kantonaler Lehrerverein, Sektion Winterthur. Mittwoch, den 15. April 2 Uhr im Bahnhofsäli Winterthur. Tr.: 1. Protokoll. 2. Hochschulfürge. 3. Kantonale Besoldungsfrage. (Referent Hr. Sekundarlehrer Wetter in Winterthur.) 4. Versch. — Mit Rücksicht auf die ausserordentliche Wichtigkeit der Traktanden erwarten wir zahlreiches und pünktliches Erscheinen.

Lehrerturnverein Winterthur und Umgebung. Auf vielseitigen Wunsch wird die Turnfahrt auf die Küssnburg vom 11. auf Montag, den 13. April verschoben. Abfahrt nach Kaiserstuhl 8³⁴, Mittagessen in Oberlauchringen. Die Einladung zur Teilnahme ergeht auch an die Mitglieder des Tit. Lehrervereins.

66. Promotion Hofwil-Bern. Klassenzusammenkunft Montag, den 20. April (Ostermontag), im Hotel Kreuz in Thun. Beginn 9^{1/2} Uhr. Bei schönem Wetter Bummel nach Oberhofen.

Lehrerturnverein des Bezirkes Kulm. Nächste Übungsstunde Samstag, 11. April, nachmittags 2^{1/2} Uhr, in der Turnhalle Menziken.

Braut - und „Henneberg-Seide“ von
Hochzeits - Fr. 1. 15 an franko ins Haus.
Damast - 189
Eolienne - Muster umgehend.
Seidenfabrikant Henneberg in Zürich.

Zürcherische Schulsynode.

Die Mitglieder der zürcherischen Schulsynode (§ 29 des Reglements für Schulkapitel und Synode) werden hie-mit auf Dienstag, den 21. April, vormittags 10 Uhr, in die St. Peterskirche in Zürich zur 17. ausserordentlichen Schulsynode eingeladen.

Traktanden:

1. Wahl von zwei Mitgliedern des Erziehungsrates.
2. Vortrag von Herrn Erziehungsdirektor H. Ernst: Die Hochschulbauten und der Aussonderungsvertrag.

Bezüglich des weiteren wird auf das Einladungs-kizkular verwiesen. 350

Der Aktuar der Schulsynode:
J. Herter.

Hörügel-Harmonium.

Fabrik — Leipzig-Leutzsch.

== Anerkannt vorzügliches Fabrikat. ==
Vertreten an jedem grösseren Platze und durch Hug & Co.
Gegründet 1893. — 1006 — Katalog gratis.



Pianofortefabrik

Zürich V, Freiestrasse 58.

Für die Herren Lehrer Aus-nahmspreise. 39

Putzlappen für Wandtafeln, Feglappen für Böden, 322 sowie Handtücher etc. liefert zu billigst. Preisen. Muster stehen franko zu Diensten.

Wilh. Bachmann,

Fabrikant, (OF770)

Wädenswil (Zürich)

Lieferant seit 30 Jahren in allen grössern Schulen u. Anstalten.

Diplome — Widmungen Plakate liefert als Spezialität in hocht. Ausführung billigst A.-G. Neuenchwandische Buchdruckerei 887 in Weinfelden (Thurg.).

Oster-Geschenke

Eidg. kontrollierte

Sold-Waren.

Taschen-Uhren.

Massiv Silber und versilberte Bestecke und Tafelgeräte.

Reich illustr. Katalog gratis und franko.

Leicht-Mayer & Cie.

LUZERN

18 bei der Hofkirche.

1068

Dr. phil., mit Fachlehrerinnen-diplom (Geschichte, Deutsch, Französisch), sucht Stelle auf Ostern im In- oder Ausland. Offerten sub Chiffre O L 338 an die Expedition dieses Blattes. 338

Diplomierter Lehrer

Zwei Patente (Bündner und St. Galler), musikal. geb. (Violine, Klavier, Konzertsaxophon, Harmonium, Gesang) als Dirigent tätig gewesen, deutsch u. zieml. gut französisch sprechend, literarisch tätig, sucht Engagement. Bevorzugt Oberstufe der Primarschule (3.-6.) ev. 7.-9. Schuljahr. Mehrjährige Praxis. Prima Zeugnisse. Auch Schreibmasch. und Buchhaltung. Offerten unter Chiffre O L 335 an die Expedition dieses Blattes. 335

Dr. phil.,

der schon Lehrpraxis hinter sich hat, sucht auf kommendes Frühjahr Lehrstelle für die Fächer Zoologie, Botanik, Geologie, event. Chemie und Physik. 199
Offerten sind zu richten sub Chiffre O L 199 an die Expedition dieses Blattes.

Lehrer gesucht

für ein kleineres Institut der deutschen Schweiz für deutsche Sprache, Rechnen etc. Kenntnis des Französischen u. Italienischen erwünscht. Offerten sub Chiffre O L 336 an Orell Füssli, Verlag, Zürich. 336

Welcher Lehrer

aus der Ostschweiz nähme mich ungefähr drei Monate lang auf? Zum Tausch könnte der Betreffende die nämliche Zeit bei mir zubringen, um Französisch zu lernen. 304

Ch. Mamboury, instituteur, Pompaples près La Sarraz (Vaud).

Für Seminaristen!

Es werden folgende Bücher zu reduzierten Preisen verkauft:

1. Baumgartner, Grammaire française neu Fr. 1.60 Fr. 1. —
 2. Pranti, Lehrbuch der Botanik neu Fr. 5.50 Fr. 3.50
 3. Dändliker, Allg. Geschichte Fr. 3. —
 4. Kirchhof, Erdkunde neu Fr. 3.80 Fr. 3. —
 5. Göschen, Walter von der Vogelweide neu Fr. 1. — 80 Cts.
 6. Gremli, Excursionsflora Fr. 5. —
 7. Haag, Einführung in die lat. Sprache neu Fr. 3. — Fr. 2. —
 8. Thibaut, Dictionnaire neu Fr. 8. — Fr. 7. —
 9. Lüthi, Begleitwort z. d. obl. Lesebüchern neu Fr. 1.60 Fr. 1. —
 10. Ruckstuhl, Gesangslehre neu Fr. 4.50 Fr. 3.50
 11. Walser, Begleitwort zur eidgen. Wandkarte neu Fr. 2. — 1.20
- Anfragen sub Chiffre O L 303 an die Expedition dieses Blattes.

Stellvertreter gesucht.

Das städtische Gymnasium in Bern sucht für einen kranken Lehrer einen Stellvertreter für wöchentlich 26 Stunden Englisch in der Real- und Handelsschule, event. Englisch und Französisch am Progymnasium. Eintritt 21. April nächsthin.

Bewerber wollen sich gef. sofort an den Rektor, Herrn Professor A. Benteli, Schwarzenburgstrasse 12, Bern, wenden. (H 2497 Y) 343

Bern, den 2. April 1908.

Die Schulkommission.

Auf 1. Mai ist die Gesamtschule Heitenried (Freiburg) durch einen reformierten Lehrer zu besetzen.

Besoldung 1300 Fr. nebst 90 Fr. Entschädigung für Holz und Pflanzland; dazu freie Wohnung und Garten.

Anmeldungen sind bis 15. April ans Oberamt Täfers zu richten. Probelektion vorbehalten. (O F 758) 321

Offene Sekundarlehrerstelle.

Auf 1. Mai 1908 ist eine Lehrstelle an der Sekundarschule Liestal zu besetzen.

Anfangsgehalt bei provisorischer Anstellung 2800 Fr., bei definitiver 3000 Fr. nebst 120 Fr. Holzentschädigung, sowie 400 Fr. Alterszulagen von 4 zu 4 Jahren je 100 Fr. Auswärtige Dienstjahre werden zur Hälfte angerechnet.

Bewerber haben sich im besonderen über Kenntnisse und Lehrgeschick in den mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächern auszuweisen, sowie einen kurzen Lebenslauf und Arzt- und Lemundzeugnisse bis spätestens den 14. April 1908 der Unterzeichneten zuhanden der Wahlbehörde einzureichen.

Liestal, den 30. März 1908. 327

Erziehungsdirektion des Kantons Basel-Landschaft.

Empfohlene Reiseziele und Hotels

BERGELL Hotel HELVETIA
Vicosoprano-Maloja-Route.
1100 M. ü. M. Poststation. Beste Übergangsstation von und nach dem Engadin.

mit Buffet-Restaurant und Table d'hôte. mit modernem Komfort an schöner Lage am Wald. Jahresbetrieb. Saison Mai bis Oktober. Pension. 8-12 Zimmer von Fr. 2.50. 337 Schw. Direktion.

Zu Schülerreisen im Mittelland eignet sich das altertümliche

Reuss-Städtchen Bremgarten

Von Dietikon prachtvoller Fahrt mit der Elektrischen über den Mutscheller — direkte Billette von allen schweiz. Stationen aus — Alpen- und Jurapanorama; Blick auf die aargauischen Hügelketten. 355
Nähere Auskunft erteilt gerne der Verkehrsverein.

Brunnen Hotel z. weissen Rössli.
Vierwaldstättersee.

Altbekanntes bürgerliches Hotel mit 50 Betten, zunächst der Dampfschifflande am Hauptplatz gelegen. 79
Grosser Gesellschaftssaal, Raum für za. 300 Personen. Speziell den geehrten Herren Lehrern bei Anlass von Vereins-Ausflügen und Schulreisen bestens empfohlen. Mittagessen für Schüler von 1 Fr. an (Suppe, Braten, zwei Gemüse mit Brot) vollauf reichlich serviert.
Telephon 1 F. Greter.

Stellvertretung

für das Sommersemester in Naturwissenschaften und eventuell Geographie sucht Dr. phil. mit Patent des höhern Lehramts, Fachprüfung und Lehrpraxis. Offerten unter Chiffre O H 9071 an Orell Füssli, Annoncen, Bern. 294

Louis Meyer

vorm. Hermann Pfenninger
Mechan. Möbelschreinerei
Stäfa-Zürich 246

liefert als Spezialität sämtliches Schulmobiliar

Muster im Pestalozzianum Zürich und Schweiz. permanente Schulausstellung Bern.

Prima Referenzen.
Illustrierter Preiskurant gratis und franko.

Interesse

für die Herren

Lehrer u. Vereins-

Vorstände hat die Mitteilung, dass wir Verkäufer einiger ausserordentlich preiswerter

Gelegenheits-Flügel

315
sind v. 1000 Fr. bis 1500 Fr.

HUG & Co., ZÜRICH
26/28 Sonnenquai 26/28

NATUR-WEIN

Neuer Tessiner ... Fr. 22.—
per 100 Liter.

Piemonteser ... Fr. 30.—
ab Lugano

Barbera fein ... Fr. 40.—
gegen Nachnahme

Chianti extra ... Fr. 50.—
904 Muster gratis

Für halbe und ganze Waggon Spezial-Preise nebst Konditionen verlang. Billigste Bezugsquelle.
Gebr. STAUFFER, Lugano

FLEURIN

ist das beste Düngemittel für alle Topf- und Freilandpflanzen. 244

FLEURIN

ist unübertroffen. Verlangen Sie aber ausdrücklich

„Fleurin“.

Erhältlich in Originalpackungen in Drogerien, Samen- und Blumenhandlungen usw. Event. direkt durch den Fabrikanten

Alphons Hörning, Bern.

Ernst und Scherz.

Gedenktage.

11. bis 17. April.

12. † Ludwig Nobel 1831.
13. Edikt von Nantes 1598.
- * Graf v. Wrangel 1784.
14. † Abr. Lincoln 1865.
- Deutsche Reichsverfassung 1871.
15. * Ad. Thiers 1797.
16. Weinsbergersturm 1525.
- * R. v. Delbrück 1817.
17. † Benj. Franklin 1790.
- Friede von Shimonoseki 1895.
- Türk.-griech. Krieg 1817.

Der Weise trägt sein Glück bei sich.

Weiser Mann hat Ohren lang und Zunge kurz. (Sprichw.)

Eines weisen Mannes Ernte währt das ganze Jahr. (Niederl.)

Naturerkenntnis.

Willst du die Natur erkennen, Hilft dir nicht Gedächtniskraft. Hundert Dinge leichtlich nennen, Ist noch keine Wissenschaft.

Einzudringen zu den Gründen, Seinen Geist im Weltengeist, Sich im All stets wiederfinden, Das ist's, was Erkenntnis heisst.

Was wir fühlen, was wir denken, S'ist ein Gott, der in uns schafft, Das Gesetz im Weltenlenken Ist dieselbe Gotteskraft. G. St.

Die Schüler finden die Gründe, warum die einstigen Schweizeruniformen (roter Rock und weisse Hosen) sehr unpraktisch waren. Hierauf die Frage: Was strebt man bei den Soldaten heutzutage an? Sch.: Man will sie dem Erdboden gleich machen.

???

Wer erteilt aus eigener Erfahrung Auskunft über Ferien- und Fremdenkurse an der Sorbonne? Zum voraus besten Dank! Adressen an die Expedition.

Wer könnte mir passende Lehrmittel in Geschäftsaufsatz und Buchführung für die VI. Klasse Primarschule nennen?

Briefkasten.

Hrn. B. K. in F. Wir werden demnächst eine Zusammenstellung der Ferienkurse 1908 bringen. — Fr. G. S. in B. Sie erhalten das Büchl. direkt. — Hr. K. W. in B. Die monatl. Auszahlung hat sich gut bewährt. — Hr. F. S. in W. Das gen. Programm folgt.



Die Erhöhung der Bundesunterstützung für die Primarschule.

Am 8. April ist die Erhöhung der Bundesunterstützung für die Primarschule im Ständerat Gegenstand der Beratung gewesen. Am 8. Dezember 1907 ist in beiden eidgenössischen Räten eine Motion eingereicht worden, die folgenden Wortlaut hat: „Der Bundesrat wird eingeladen, Bericht und Antrag darüber einzubringen, ob nicht die Unterstützung der öffentlichen Primarschule erhöht und zu diesem Zwecke das Bundesgesetz vom 25. Juni 1903 revidiert werden sollte.“ Die Motion war unterzeichnet von 25 Mitgliedern des Ständerates und 55 Mitgliedern des Nationalrates. Die Priorität zur Behandlung wurde dem Ständerat zuerkannt, in dessen Schoss Hr. Ständerat Dr. Schulthess (Aargau) die Motion zu begründen hatte. Die Beratung fand letzten Mittwoch statt; sie nahm kaum eine Stunde in Anspruch und endigte damit, dass der Ständerat die Motion mit 31 Stimmen erheblich erklärte. Die rasche Erledigung der Anregung zeigt, dass es sich nicht um eine grundsätzliche, sondern mehr um eine Opportunitätsfrage, d. h. um den Zeitpunkt und die Möglichkeit der Erhöhung der Bundessubvention für die Primarschule handelte. Die ganze Beratung stand unter rein finanzieller Betrachtung. Der Bundesrat schickte denn auch nicht den Hrn. Departementschef des Innern, zu dessen Ressort die Unterstützung der Primarschule gehört, sondern den Chef des Finanzdepartements in den Rat, um die Stellung des Bundesrates gegenüber der Motion festzustellen. Einig waren der Bundesrat, der Motionsteller und sämtliche Redner darüber, dass die Forderung einer Erhöhung der Subvention für die Primarschule berechtigt sei und dass der Bund für die Volksschule mehr tun müsse. Die erste grössere Aufgabe, an die der Bund nach der Reorganisation des Wehrwesens und der finanziellen Sicherstellung der Kranken- und Unfallversicherung herantrete, werde die Erhöhung des Bundesbeitrages an die Primarschule sein. Soweit lautete die Erklärung, die der Hüter der Staatsfinanzen namens des Bundesrates abgab, befriedigend; leider erlitt das Wohlwollen, das Hr. Bundesrat Comtesse in dem Ingress seiner Äusserungen der Schule gegenüber zum Ausdruck brachte, eine merkliche Abschwächung einmal durch den Antrag, die Motion sei nach der angedeuteten Stellungnahme des Bundesrates als nicht erheblich zu erklären, und andererseits durch die nicht misszuverstehende Andeutung, dass der verlangte Bericht des Bundesrates ziemlich lange werde auf sich warten lassen.

Die Begründung der Motion durch den beredten Vertreter des Aargaus, Hrn. Dr. Schulthess, ging darauf aus, zu zeigen, dass dem Bund die Erhöhung der Bundessubvention für die Schule auch neben der Durchführung der Militärorganisation und nach Sicherung der Unfall- und Krankenversicherung möglich sei, und dass die Schule nach diesen zwei grossen Aufgaben das erste und nächste Anrecht auf die Hülfe des Bundes habe. Die Motivierung betonte mit Recht, dass der Finanzbericht des Bundesrates vom Jahre 1907 bei einer Annahme eines Zollertrages von 62 Millionen für die angedeuteten Ausgaben (Militärorganisation und Versicherungsgesetze) ohne neue Finanzquellen genügende Mittel voraussah, während tatsächlich die Zollergebnisse um 10 Millionen höher stehen, so dass der Bund statt der auf 1912 vorgesehenen jährlichen Amortisation von 900 000 Fr. schon jetzt 3,4 Millionen der Gesamtschuld (93 Millionen) amortisieren könne, obgleich für das Jahr 1908 an ausserordentlichen Ausgaben 2,5 Millionen (Bündner-Bahnen und Lötschberg) eingestellt seien. In der besseren Volksbildung sieht die Begründung mit Recht auch ein Mittel zu einer sich steigernden Erwerbsfähigkeit des Volkes. Angesichts eines Budgets von 145 Millionen, in dem die Ausgabe des Bundes für die Volksschule nur 1½% ausmache, sei eine vermehrte Ausgabe für die Schule wohl gerechtfertigt; denn sie soll ja vor allem dazu dienen, gute Lehrkräfte heranzubilden und auch den ärmern Landgemeinden gute Lehrer zu sichern. Nach ihrer Begründung fand die Motion nur Unterstützung im Rate; auseinander gingen die Meinungen über das Tempo, das einzuschlagen sei. Während der freiburgische Erziehungsdirektor (Python) den Bericht des Bundesrates schon auf den Juni oder nach seinem zweiten Antrag auf die Dezembersession forderte, so traten die Sprecher von Glarus (Pfr. Heer) und Thurgau (Leumann) mehr auf Seite des Bundesrates. Was den Betrag der Erhöhung anbetrifft, so wünschte Hr. Python wenigstens zwei Millionen. An eine solche Summe dachte erst auch der Hr. Finanzminister. In der Schlussabstimmung wurde die Motion, entgegen dem Antrag des Bundesrates, mit 31 Stimmen (ohne Gegenzählung) angenommen. Im Nationalrat wird die Subventionsfrage zu Anfang der Junisession zur Beratung kommen. Sie wird hier noch etwas mehr auf die pädagogische Seite der Frage einzutreten haben. Dannzumal wird auch der Chef des Departements des Innern als oberster Hüter des Unterrichtswesens in dieser Schulfrage Stellung zu nehmen haben.



Das psychologische Experiment im Dienste der Sprachforschung.

Von Dr. phil. et med. Arthur Wreschner.

II.

Schon die Elemente unserer Verstandestätigkeit, die Empfindungen oder Wahrnehmungen körperlicher Vorgänge — ein Wissenszweig, welcher sich fast durchgängig auf experimentelle Erforschung stützt — spielen für die sprachlichen Erscheinungen eine entscheidende Rolle. Empfinden wir doch die Artikulationen unseres Sprachorgans, hören wir doch die Laute und ihre Verbindungen, sehen wir doch die Schreib- und Sprechbewegungen, wie die Schriftzeichen. Empfindungen motorischer, akustischer und optischer Art vereinigen sich also in der sprachlichen Funktion. Es ist daher nicht verwunderlich, dass erst die genaue Kenntnis jener ein Verständnis gewährt für die Lautungsvorgänge überhaupt, für viele Verschiedenheiten, die durch Dialekt und Sprachstamm bedingt sind, für die Änderungen, die ein sprachliches Gebilde bei der Übertragung von einem Volke zu einem anderen, von einer Generation zu einer folgenden, ja von Mensch zu Mensch erfährt. Wie oft ist z. B. eine Lautveränderung bedingt durch ungenaues oder falsches Hören des Vorgesprochenen, durch mangelhafte Beobachtung der Sprechbewegungen, durch geringe Nuancierung in den Artikulationsempfindungen, welche das Nachsprechen auslöst! Welche Rolle spielen die Unterschiede im Gehörseindruck für die Inventarisierung, Trennung und Einteilung der verschiedenen Laute einer bestimmten Mundart, eines einzelnen Sprachgebietes wie der Sprache überhaupt! Wenn daher auch schon die bisherige Sprachforschung die Empfindungstatsachen berücksichtigt, so lässt sie sich doch immer noch zu sehr von den körperlichen Bedingungen leiten. Nicht nur die experimentelle, sondern die Phonetik überhaupt entbehrt noch zu sehr der allgemeinen psychologischen Fundamentierung; namentlich aber den Eigenheiten des Empfindungslebens sollte sie auf Schritt und Tritt Rechnung tragen.

Neben den Empfindungen kommen die Tatsachen der Erinnerung oder Vorstellung, und zwar zunächst in inniger Verknüpfung oder „Verschmelzung“ mit Empfindungselementen in Betracht. Diese Verschmelzung ist keine Seltenheit, sondern bildet die Regel. Wir erleben wohl fast nie reine Empfindungen ohne irgendwelche Beimischung von reproduktiven Bestandteilen. Alle unsere Wahrnehmungen erfolgen durch die Brille früherer Erlebnisse von gleicher oder ähnlicher Beschaffenheit; sehe ich z. B. jetzt ein Haus, oder ein Gesicht, dann wirken in diese Wahrnehmung, selbst wenn ich sie zum erstenmal erlebe, doch die Spuren hinein, welche frühere Wahrnehmungen von Häusern oder Gesichtern zurückgelassen haben. Was wir wirklich wahrnehmen, ist immer nur eine Skizze, deren Ausfüllung zu einer vollinhaltlichen Sache oder Person Vorstellungselemente

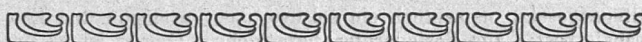
aus früheren Erlebnissen übernehmen, indem reproduktive und empfundene Bestandteile derart zu einem einheitlichen Ganzen verschmelzen, dass ihre Trennung, auf Grund der unmittelbaren Selbstbeobachtung, ebenso wenig möglich ist, wie die der Elemente in einer chemischen Verbindung. Daher der Einfluss der Erfahrung bei aller Beobachtung und Wahrnehmung, sei es in Form der Verbesserung oder der Verfälschung, z. B. bei den Illusionen, Sinnestäuschungen. Denn jene reproduktiven Elemente vervollständigen die wahrgenommene Skizze nicht immer im Sinne des Richtigen, sondern oft auch in dem des Irrigen. Jeder momentane Bewusstseinszustand umfasst also mehrere Inhalte, deren Zahl auf reproduktivem Wege ergänzt und beträchtlich vermehrt wird. Diese folgenschwere Tatsache ermittelte nun die experimentelle Psychologie in exaktester und überzeugendster Weise gerade in einem mit der Sprache engstens zusammenhängenden oder richtiger zu ihr gehörigen Vorgange, nämlich beim Lesen. Denn hier zeigte sich zunächst die paradoxe Erscheinung, dass die Lesezeit für ein sinnvolles Wort keineswegs so lang ist wie die Summe all der Lesezeiten, welche die das Wort zusammensetzenden Buchstaben benötigen, sondern dass kurze, z. B. vier- oder fünfbuchstabige Wörter, sogar merklich schneller als ein einzelner Buchstabe gelesen werden. Ist ferner das Leseobjekt nur sehr kurze Zeit, etwa $\frac{1}{50}$ Sekunde lang, sichtbar, wie dies bei den sog. tachistoskopischen Versuchen der Fall ist, dann richtet sich die Leseleistung nach der Art des „exponierten“ Objektes. Besteht dieses aus Buchstaben, die in sinnloser Weise zu einem Komplex vereinigt sind, dann vermag man etwa nur 8 Buchstaben zu lesen; handelt es sich dagegen um ein sinnvolles, bekanntes Wort, oder um einen sinngemässen Satz, womöglich in Form einer geläufigen Phrase oder Sentenz, dann reicht diese kurze Zeit aus, um fast 30 Buchstaben richtig zu lesen. Drittens konnte man auf diesem Wege systematisch das Verlesen und das Hinweglesen über Fehler studieren und erkennen, wie hierbei die Ähnlichkeit der miteinander verwechselten Wörter in bezug auf ihre geometrische Gesamtform oder „Gestaltqualität“, z. B. „Basler“ und „Bester“, derart von Bedeutung ist, dass das falsche Wort wirklich gesehen wurde. All diese Tatsachen sind Beweise für die Mitwirksamkeit der Reproduktion bei jeder Wahrnehmung: wir nehmen einzelne Buchstaben, namentlich die überzeiligen, die ungefähre Länge und die Gesamtform des Wortes wirklich wahr und reproduzieren auf Grund dieser Empfindungstatsachen aus unserer Erfahrung das zugehörige Wort, zumeist richtig, oft aber auch falsch. Hierbei handelt es sich aber nicht etwa um einen allmäligen, sukzessiven Aufbau eines Wortes aus seinen Bestandteilen, sondern dieses tritt mit einem Male als einheitliches Ganzes im Bewusstsein hervor; es gehen also nicht etwa die einzelnen Laute dem Worte voran. Das nämliche ist beim Satze im Verhältnis zu den Worten, aus denen er besteht, der Fall; auch dieser kann als Ganzes auf-

gefasst werden, sobald sein Umfang nicht allzu gross ist. In der Tat kann man bei jeder Rede an sich beobachten, wie die Gesamtvorstellung des ganzen Satzes den einzelnen Worten oder deren Vorstellungen vorausgeht. All dies gilt vom Sprechen wie Hören, vom Schreiben wie Lesen. Ist doch die Vorstellung eines Wortes ein sehr komplexes Bild, indem sie in sich vereinigt die Vorstellung von dem Klangbild und den Artikulationsbewegungen, von dem Schriftbild und den Schreibbewegungen, von der Bedeutung und dem Gefühlston, welche dem betreffenden Worte zugehören. Allerdings sowohl die Gehörseindrücke, wie die Artikulationen, wie die Schreibbewegungen stellen eine sukzessive Aufeinanderfolge von Vorgängen dar, aber trotzdem befindet sich die Wortvorstellung vor den Sprechakten und Schreibbewegungen oder nach den Gehörseindrücken als Ganzes im Bewusstsein. Welche Bedeutung diese Ergebnisse für die Frage, ob sprachgeschichtlich die Laute den Wörtern und diese den Sätzen vorausgingen, leuchtet ohne weiteres ein. Hier sei nur noch darauf hingewiesen, dass sie auch für die Erklärung der Tatsachen des Lautwechsels und Lautwandels in Betracht kommen. Auch diese beruhen nicht bloss auf physischen, sondern auch auf psychischen Bedingungen, und zwar letztere wieder in dem Sinne, dass jeder momentane Bewusstseinszustand nicht etwa eine punktuelle Enge, sondern einen gewissen Umfang besitzt,*) und dass alles Auffassen eine Assimilation oder Verschmelzung wahrgenommener und reproduktiver Elemente ist. Diese beiden Tatsachen, welche die Leseversuche in unzweideutiger Weise ergeben, zeigen sich aber auch wirksam bei den sog. Vorgängen der „Assimilation“ und „Dissimilation“ zweier Laute in regressiver oder progressiver Richtung. Wird z. B. „habte“ zu „hatte“, so machte sich das t durch regressive Assimilation das vorausgehende b gleich; seltener macht durch progressive Assimilation ein Laut einen unmittelbar oder mittelbar folgenden sich gleich oder ähnlich, z. B. in der sog. Vokalharmonie mancher Sprachen. Beeinflusst umgekehrt ein Laut einen andern im Sinne der Differenzierung, dann handelt es sich um eine Dissimilation, und zwar wiederum um eine regressive oder progressive, je nachdem der veränderte (induzierte) Laut dem verändernden (induzierenden) voranging oder folgt, z. B. *τρεγω* aus *θρεγω* und *marble* aus *marmor*. Alle diese Erscheinungen sind nur möglich, wenn die sich beeinflussenden Laute gleichzeitig im Bewusstsein vorhanden sind. Bei den progressiven Veränderungen ist dies in Form von Nachwirkungen des bereits gesprochenen, bei den regressiven in Form von vorstellungsmässiger Vorwegnahme des erst zu sprechenden Lautes der Fall. Wie oft denken wir tatsächlich in dem Dahinfließen der Rede noch an das bereits Ausgedrückte und schon an das noch Auszudrückende! Neben anderen, zum Teil rein physischen Bedingungen handelt es sich also auch hier darum,

*) Diese Tatsache ergibt sich auch aus zahlreichen anderen Experimenten, die nicht das Lesen betreffen.

dass in dem Moment des Aussprechens des abgeänderten Lautes eine Mehrheit von Inhalten den momentanen Bewusstseinszustand ausmachen und empfundene Elemente mit vorgestellten zu einer Einheit verschmelzen. Die Vorwegnahme tritt namentlich unter dem Einflusse der Kultur mit ihrer Bereicherung der Vorstellungen und Beschleunigung des Vorstellungsablaufs häufiger auf als die Nachwirkung. Dementsprechend sind die regressiven Lautveränderungen zahlreicher als die progressiven, und diese vornehmlich bei primitiveren Völkern wie auch bei Kindern anzutreffen. Die Vorwegnahme betrifft namentlich die Artikulationen und ihre Empfindungen oder Vorstellungen; das Sprachorgan stellt sich vorzeitig auf kommende Laute ein; Veranlassung hierzu bilden besonders die Konsonanten mit ihrem Reichtum an Artikulationsempfindungen. Für die Nachwirkungen dagegen kommt mehr der Gehörseindruck der Laute, der ja erst nach der Aussprache oder Artikulation besonders deutlich und eindringlich wird, in Betracht; in akustischer Beziehung sind aber die Vokale wirksamer als die Konsonanten. Darum spielen bei den regressiven Formen die Konsonanten, bei den progressiven die Vokale die grössere Rolle.

(Forts. folgt.)



Die bernische Lehrerversicherungskasse.

Von Hans Schmid in Lyss.

Die bernische Primarlehrerschaft versucht mit allen Kräften durch eine Besoldungsbewegung ihre ökonomische Stellung zu verbessern. Neben den Bestrebungen zu einer Neuordnung der Besoldung in Staat und Gemeinde geht eine Revision der Statuten für die *Lehrerversicherungskasse* einher. Beides ordentlich unter Dach zu bringen, wird Mühe haben.

Unsere Versicherungskasse, die erst mit der *Bundesunterstützung* feste Gestalt annahm, beweist seit ihrem kurzen Bestande deutlich, dass sie eine grosse Aufgabe für unseren schlecht besoldeten Volksschullehrerstand zu erfüllen hat. Aber richtig ist auch, was wir im letzten Jahresbericht derselben lesen: „Niemand wird leugnen, dass die Opfer, die sich die Mitglieder auferlegen, erhebliche, ja grosse sind. Es ist daher zu begreifen, dass angesichts der gesteigerten Lebensverhältnisse, mit denen die Besoldungen der Mitglieder in keinem Einklang stehen, oftmals Unmut, Kleinmut und Missbehagen ein Mitglied beschleichen mag, das sich in unüberlegten abfälligen Bemerkungen über die Institution äussert. Andererseits möge man sich damit trösten, dass die bernische Lehrerschaft ein glänzendes Beispiel der Solidarität gibt, dass in vielen Fällen, die Verwaltung hat genug Zeugnisse dafür, das segensreiche Eingreifen der Lehrerversicherungskasse als eine grosse Wohltat empfunden wird. Schliesslich ist nicht zu vergessen, dass sich die Entwicklung jeder solchen Institution in dem Sinne vollzieht, dass mit der Zeit bedeutende Verbesserungen in den Ansprüchen der Mitglieder sich ergeben. Wenn es daher für manches Mitglied gegenwärtig schmerzhaft ist, die Beiträge für die Versicherung aufzubringen, und nur ein stark ausgeprägtes Bewusstsein der Solidarität und Familienfürsorge ihm über diese Schwierigkeiten hinweghelfen kann, so ist nie zu vergessen, dass die Primarlehrerschaft, mit Ausnahme einer ganz kleinen Kategorie, die einzige Korporation von Gemeinde- und Staatsbeamten ist, welche sich im Besitz einer mit Rechten und Pflichten ausgestatteten Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung befindet, und dass sie von vielen Gemeinde- und Staatsbeamten des Kantons, die schon lange eine solche Einrichtung gerne gesehen hätten, um diese Institution beneidet werden. Blicken wir daher mit Vertrauen in die Zukunft,

hoffen wir, dass der Staat angesichts der Leistungen der Mitglieder nach Ablauf der fünfjährigen Bilanzperiode sich zu weiteren und reichlicheren Leistungen bereit finden und dadurch sein Interesse an der ökonomischen Sicherstellung seiner Lehrerschaft bekunden werde.“

Eines steht wohl schon heute ohne Zweifel fest: Sollen die Mitglieder der dritten Abteilung — denn um diese handelt es sich hier — mit ihren finanziellen Leistungen an die Kasse entlastet werden und dazu noch einige Verbesserungen kommen, so muss der Staat unbedingt zu grösseren Beitragsleistungen herangezogen werden. Denn vom Standpunkte der Sozialreform aus beurteilt, wird unser Institut nur dann wirklich im sozialen Sinne arbeiten und segensreich wirken können, wenn die Beiträge des Staates an dasselbe grösser sind, als diejenigen der Mitglieder selbst. Heute ist ja das Verhältnis umgekehrt. Die Mitglieder der dritten Abteilung entrichten 50% der Besoldung und leisten damit mehr als der Staat, der 40% einzahlte.

Wie soll der Staat Bern die nötigen Mittel zur Revision der Kasse in unserem Sinne beschaffen? Hier gilt nicht: die Frage stellen, heisst sie gleich beantworten. Die verlangte Besoldungserhöhung wird den Staat wesentlich belasten, nicht etwa deshalb, weil dem einzelnen viel in Aussicht steht, sondern da viele bei einer Besoldungserhöhung durch den Staat in Betracht fallen. Auch für einen gewiegten Finanzpolitiker ist es keine leichte Aufgabe, hier gangbare Wege zu zeigen. So unter der Hand kann man vernehmen, die ökonomische Besserstellung könne mit den gegenwärtig zur Verfügung stehenden Staatsmitteln nicht realisiert werden; dazu seien neue Einnahmequellen nötig, die auf direktem und indirektem Wege zu beschaffen wären. Nötig sei vor allem ein neues Steuergesetz, namentlich ein solches, das Vermögen und Erbschaft besser zur Besteuerung heranziehe. Gewiss ist es nur zu wünschen, wenn von verantwortlicher Stelle aus nach neuen und reichlich fliessenden Finanzquellen gegraben wird. Aber merkwürdig ist, dass der staatliche Haushalt eine Ausgabe nie erlaubt, wenn die Volksschule und ihre Träger kommen. Gute und besorgte Verwaltungsmänner im Staate sind recht und am Platze; aber Staatsmänner braucht es auch, die mit weitblickendem Auge die moderne Volksschule als hervorragendes Kulturelement zu erkennen vermögen. Und solche Männer wissen wir noch in unserer kantonalen Exekutivbehörde, weshalb wir die Hoffnung auf eine Berücksichtigung der bescheidenen Wünsche und Forderungen des Volksschullehrerstandes nicht aufgeben können und wollen. Bis zu dem Zeitpunkte aber, da die kantonale Gesetzgebungsmaschine die Besoldungsaufbesserung bringt, wird man gut tun, die Gemeinden zu grösseren Leistungen zu veranlassen. Es ist ein Ammenmärchen, wenn immer wieder behauptet wird, die Gemeinden seien an der Grenze ihrer ökonomischen Leistungsfähigkeit angelangt. Beispiele und Erfahrungen beweisen das Gegenteil: Viele Gemeinden haben gar keine Schulsteuern!

Wenn aber die Besoldungserhöhung die staatlichen Mittel vollständig in Anspruch nimmt und die *kantonale Hilfe* für das Versicherungsinstitut der Primarlehrer versagt, so muss als einzig bleibender Weg die Erhöhung der *Bundessubvention* betreten werden. Das stellt sich als durchaus notwendig heraus und sollte nicht allzuschwer erreichbar sein. Die verfassungsrechtlichen Fragen sind erledigt. Der Bund hat die Mittel infolge erhöhter Zolleinnahmen, und unser kantonales Volksschulwesen hat Hilfe dringend nötig. Abgesehen von der Finanzfrage wird man gut tun, sich bei der Revision selbst auf Hauptsachen zu beschränken und nicht in Kleinigkeiten sich zu verlieren.

An Hand der dreijährigen Erfahrungen weist der Direktor der Lehrerversicherungskasse, Hr. Prof. Dr. J. H. Graf, auf folgende vier Hauptpunkte hin, die am meisten als revisionsbedürftig erscheinen:

1. Die Mitglieder traten am 1. Januar 1904 in die Kasse unter Anrechnung von 0 Dienstjahren, wie wohl viele schon mehr als zwanzig Jahre im Dienste der Schule gestanden haben. Es ist das als Ungerechtigkeit empfunden worden, und es muss die Frage studiert werden, in welchem proportionalen Verhältnis solchen Mitgliedern die Dienstjahre in Anrechnung zu bringen sind. Diese Frage zu entscheiden ist

nicht leicht, weil sich der Pensionsanspruch mit der Anrechnung von Dienstjahren wesentlich erhöht. 2. Es ist zu prüfen, ob nicht der Wert der Naturalleistungen in die beitragspflichtige und pensionsberechtigte Besoldung einbezogen werden soll. Dadurch erhöht sich der Pensionsanspruch um einen namhaften Betrag. 3. Die Frage des Einwerfens der sechs Monatsbeträge bei Besoldungserhöhungen (50% jeder Besoldungserhöhung) als Deckungskapital für den erhöhten Pensionsanspruch muss eingehend geprüft und vielleicht eine andere Lösung dafür gesucht werden. 4. Die Frage der Abgangsentschädigungen beim Verlassen des Schuldienstes ist ebenfalls einer neuen Regelung zu unterziehen.

Von den vorstehenden vier Punkten ist Nr. 1 in unseren Augen der weitaus wichtigste. Wie viel von den vor 1904 verflossenen Dienstjahren proportional und prozentual in Anrechnung gebracht werden sollen, wird der Versicherungstechniker bestimmen, der mit den zur Verfügung stehenden Barmitteln unserer Kasse zu rechnen hat. Gewiss ist es hier leicht, Zahlen hinzusetzen, Forderungen und Wünsche aufzustellen, aber schwerer ist es, das Geforderte zu ermöglichen. Immerhin tut die Lehrerschaft gut, die Anrechnung einer gewissen Zahl von Dienstjahren einheitlich für alle zu fordern, ohne dass damit eine Mehrbelastung der Versicherten zu erfolgen hat.

Auch Punkt 2 hat sich als revisionsbedürftig erwiesen. In § 27 heisst es: „Sind in der Barbesoldung Entschädigungen für mangelnde Naturalleistungen inbegriffen, so sollen die Entschädigungen bei Berechnung der Pension und der Prämie nicht berücksichtigt werden. Nun kennen wir viele Lehrkräfte, namentlich auf dem Lande, die die Pensionsberechtigung so hoch stellen möchten, als dies ihre tatsächlichen Besoldungsverhältnisse erlauben, wodurch nicht nur die Pensionspflicht, sondern auch der Pensionsanspruch um einen namhaften Betrag erhöht wird. Diese Erhöhung kann aber nur mit Einbezug der Naturalleistungen erfolgen, d. h. zu versichern ist die effektive Lehrerbesoldung, bestehend aus Gemeindebesoldung, Staatszulage und Naturalleistungen.“

Wohl keine Bestimmung unserer Statuten gibt so viel zu reden und zu schreiben, wie (Punkt 3) die Frage des *Einwerfens der sechs Monatsbeträge* (50% jeder Besoldungserhöhung) als Deckungskapital für den erhöhten Pensionsanspruch. Von kompetenten Aufsichtsorganen, so von Prof. Dr. Moser als Vertreter des Staates und anderen Berufsmathematikern ist darauf hingewiesen worden, dass diese sechs Monatsbeträge bei jeder Besoldungserhöhung vom versicherungstechnischen Standpunkte aus verlangt werden müssen. Mit einer Besoldungserhöhung steigt die beitragspflichtige und pensionsberechtigte Besoldung. Dies hat zur Folge, dass das Deckungskapital für den erhöhten Pensionsanspruch in der Versicherungskasse entsprechend ergänzt werden muss, indem für das erhöhte Risiko noch keine Prämie eingezahlt wurden. Diese viel umstrittenen sechs Monatsbeträge stellen nichts anderes dar als nachzuzahlende Jahresprämiegehalte. Dagegen muss gesagt werden, dass sich der Staat einer moralischen Pflicht entzieht, wenn er bei diesen Einzahlungen seinen prozentualen Beitrag im Staatsäckel behält und den ökonomisch gedrückten Volksschullehrer allein dafür schwitzen lässt. Diese Frage muss einlässlich geprüft werden; denn sie hat mehr als alle anderen zu einer scharfen Kritik der gegenwärtig zu Recht bestehenden Statuten unserer Lehrerversicherungskasse herausgefordert.

Die Frage der Abgangsentschädigungen beim Verlassen des Schuldienstes (Ziffer 4) ist in § 40 wie folgt geregelt: „Tritt ein Lehrer aus dem kantonalen Primarlehrerstande und damit zugleich aus der Kasse aus, so erhält es eine Abgangsentschädigung von 60% seiner Einlagen ohne Zins. Dieselbe beträgt für Lehrerinnen 80% ohne Zins.“ Wir halten dafür, die Abgangsentschädigung sollte für alle austretenden Mitglieder 80% der einbezahlten Prämiegehalte ohne Zins betragen. Der Unterschied von 20% bei Abgangsentschädigung ist nicht recht verständlich, dies um so mehr nicht, da der jährliche Beitrag eines männlichen Mitgliedes 5% beträgt, derjenige eines weiblichen Mitgliedes dagegen nur 3% der Barbesoldung. Wenn eine Lehrerin infolge Verheiratung aus dem Lehrerstand tritt und damit zugleich aus der Kasse, so wird

sie, wir geben das gerne zu, 80 % der einbezahlten Prämien-gelder im neu gegründeten Haushalt gut brauchen können. Aber nicht minder wird das zutreffen für den jungen Lehrer, der sich für das Weiterstudium entschlossen hat. Auf alle Fälle wird unser Antrag die Kasse nicht besonders belasten.

Dies unsere Meinung zu den Punkten, die der Direktion der Kasse am meisten revisionsbedürftig erscheinen. Die bisherigen Debatten in den Bezirksversammlungen haben jedoch noch weitere Wünsche und Anträge zutage gefördert. So wünscht man, dass das *Obligatorium* streng durchgeführt und nicht für einzelne Gruppen fakultativ erklärt werde. Man befürchtet, dass aus jenen Gruppen nur diejenigen Glieder der Kasse beitreten, die ein erhöhtes Interesse an der Versicherung haben, also sog. schwere Risiken bilden. Es will uns scheinen, dass man hier etwas zu schwarz sieht. Es werden nicht viele Mitglieder aus solchen Gruppen der Versicherung beitreten. Tun sie es doch, so ist der Hauptgrund der, dass sie den Hinterlassenen eine Witwen- und Waisenpension sichern wollen. Im übrigen bekommen Seminarlehrer und Schulinspektoren — denn nur um diese handelt es sich hier hauptsächlich, den Ruhegehalt nach den Bestimmungen, die bei Sekundar- und Mittel-lehrern Anwendung finden, also einen persönlichen Ruhegehalt, aber ohne jegliche Witwen- und Waisenpension nach dem Ab-leben des Mannes. Wir kennen einen Fall, wo der Frau eines dahingeschiedenen verdienstvollen Seminarlehrers eine Witwenpension sehr zu stattend gekommen wäre. Vielleicht wird es ja in absehbarer Zeit möglich, dass für diese Kate-gorien eine eigene Alters-, Witwen- und Waisenversicherung mit namhafter staatlicher Hilfe eingerichtet werden kann. Bis dahin handeln wir kollegialisch und menschenfreundlich, wenn wir etwas weitherzig sind. Zahlen diese Mitglieder auch die gesetzlichen Beiträge wie die obligatorisch versicherten Mit-glieder. Und für uns speziell ist nichts widerlicher als der banale Satz: „In Geldsachen hört die Gemütlichkeit auf!“ Dagegen wird nicht viel einzuwenden sein, wenn nachträglich in den bernischen Primarschuldienst Eintretende eine ent-sprechende Nachzahlung zu leisten haben. Nicht viel ver-sprechen wir uns von der Forderung, dass ein weiterer fakul-tativer Ankauf von Dienstjahren ausgeschlossen bleiben soll. Diejenigen Mitglieder, denen es möglich war, sich durch ver-sicherungstechnisch festgesetzte Nachzahlungen einen höheren Prozentsatz als 30 % zu sichern, haben dies wohl getan. Und für einige weitere, die es tun könnten, sollte die Rechtsleich-heit gewahrt bleiben, dies umsomehr, da ja mit dem Weiter-bestand der Kasse die Frage des Ankaufs von Dienstjahren uns in der Zukunft nicht so sehr beschäftigen wird.

Die Forderung, dass die Unterstützung der Waisen bis zum zurückgelegten 18. Altersjahr zu dauern habe, ist sehr zu begrüßen. Befinden sich doch um diese Zeit die Kinder in der Lehre und da wird ein Scherflein aus der Waisenkasse nur gute Dienste leisten können.

Forderungen, wie: Der Staat gewährt dem Lehrer im Falle der Invalidität und des Alters entsprechend den Dienst-jahren einen Ruhegehalt von 35—70 % der zuletzt bezogenen Besoldung und: Nach 30 Dienstjahren ist der Lehrer ohne ärztliches Zeugnis zum Rücktritt berechtigt, sind nach kom-petentem Urteil für die ökonomischen Verhältnisse unserer Kasse zu hoch gespannt. Wir halten dafür, der Revisions-wagen sollte nicht allzusehr belastet werden, um ihn glücklich ans Ziel zu bringen.

Das hindert aber nicht, die Richtigkeit der Prämien-ansätze für beide Geschlechter getrennt nachzuprüfen und die-selben den Risiken entsprechend festzusetzen. Verschiedene Anträge zielen auf eine demokratischere Verwaltung ab. Etwas davon mag richtig sein. Dagegen geht man zu weit, wenn unser Versicherungsinstitut mit der beruflichen Organisation des B. L. V. in Parallele gezogen wird, namentlich was Entschä-digungen und Honorare anbetrifft. Diese bewegen sich in be-scheidenen Rahmen für Abfassung von Gesuchen, Verrichtung von Kommissionen, Besuche von Generalversammlungen usw. Dies betrifft nicht etwa nur die Bezirksvorsteher, sondern auch die Verwaltungskommission, die Direktion, das Bureau-personal, die Prüfungskommission usw. Der Schreiber dies ist schon heute bereit, seinen „lukrativen“ Posten als Bezirksvorsteher

zu verlassen, um einem anderen Kollegen Gelegenheit zu geben, ein „immenser“ Krösus zu werden.

Doch Spass bei Seite! Bei Revision beschränke man sich auf Hauptsachen, verliere sich nicht in Kleinigkeiten und vor allem aus wollen wir uns vor der Öffentlichkeit nicht lächer-lich und kleinlich zeigen. Diese Revisionsfrage mit der Be-soldungsbewegung richtig zu lösen, um damit unsern Stand eine Stufe höher zu heben in der Gesellschaft, erfordert Takt, diplomatisches Geschick, soziales und politisches Pflichtgefühl. Zeigen wir in den kommenden Kämpfen einmal, dass ein jeder von uns nicht nur ein tüchtiger Lehrer, sondern auch etwas Politiker und Diplomat sein kann. Darum Mut und Zuver-sicht! Wir schliessen mit den Worten des Direktors der ber-nischen Lehrerversicherungskasse: „Eine jede solche Revision hat bei ähnlichen Instituten immer damit geendet, dass eine Besserstellung der Mitglieder für die Zukunft erfolgt ist. Es ist nicht zu bezweifeln, dass mit Hilfe des Staates dies auch für die Mitglieder der bernischen Lehrerversicherungskasse der Fall sein wird. Die beste Grundlage hierfür liegt in der Einig-keit und Solidarität der Mitglieder, Eigenschaften, die bis anhin in hervorragender Weise die Richtschnur alles Handelns der bernischen Primarlehrerschaft gebildet haben. Wir zweifeln nicht daran, dass dies auch in der Zukunft der Fall sein wird, und sind überzeugt, dass die Revision der Statuten der bernischen Lehrerversicherungskasse in diesem Sinn und Geist unternommen, für die finanzielle Lage und ökonomische Sicher-stellung des ganzen Standes der bernischen Primarlehrerschaft ein segensreiches und befriedigendes Resultat haben wird.“



Land und Leute in Peru.

Von F. Byland-Fritschy, Gymnasialdirektor in Huaráz.

Es dürfte die Leser der S. L. Z. interessieren, einiges über Menschen und Landessitten aus Peru zu vernehmen.

Das Departement Ancachs, in dessen Hauptort Huaráz wir seit fünf Monaten leben, ist das volkreichste der ganzen Republik und hat nach der jüngsten Zählung, wohl besser Schätzung, rund 600,000 Einwohner; an Grösse überragt es die Schweiz um za. 2000 km². Geographisch zerfällt es in die Costa, meist flache, sandige Niederung, die an zwei Stellen auf je 150 km ausgeprägte Wüste ist, und die Sierra, das eigentliche Hochgebirge. Da gerade im Herzen von Ancachs die peruanische Hauptcordillera sich in zwei Parallelstränge teilt, tritt das Hochgebirge näher an die Küste heran, im Durchschnitt 50—80 km. Der Übergang von der Costa zur Sierra ist jedoch keineswegs schroff; auch erstere hat ganz ansehnliche Höhen aufzuweisen, die als Ausläufer der kom-pakten, festgeschlossenen Cordillera Negra oft bis nahe ans Meer herantreten.

Beiden gemeinsam ist der Mangel an hinreichender Be-wässerung und demgemäss an Vegetation. Die Costa ist ab-solut regenlos, die Sierra hat periodische Niederschläge im Sommer, die aber seit drei oder vier Jahren viel spärlicher geworden und Monate später eintreten als früher. Das Land leidet unter dieser bis zur Stunde unaufgeklärten Erscheinung sehr, es fehlt an Weide für die starke Viehzucht, und die Saaten gedeihen bei künstlicher Bewässerung schlecht, einzelne gar nicht.

Parallel in durchschnittlicher Entfernung von za. 20 km. von Kamm zu Kamm verläuft die tektonisch total verschie-dene Cordillera Blanca. Zerrissen, mit schroffen, himmel-anstrebenden Schneezinken erreicht sie im 60 km von Huaráz entfernten Huascarán, dem höchsten Berg Perus, nahezu 7000 m. Die Übergänge dieser Cordillere sind indes infolge ihrer grosser Zerklüftung nicht höher als die der Cordillera Negra: 4200—4900 m. Wir sind bis heute viermal über Mont-Blanc-Höhe emporgeklommen, bequem zu Pferd.

Zwischen beiden Cordilleren verläuft das Tal des Rio Santa (auch de Huaráz genannt), des bedeutendsten der fast ungezählten pazifischen Küstenflüsse, der wegen seines starken Gefälles nicht schiffbar ist. Der Fluss hat von seinem Ur-sprung, bis dahin, wo er die Cordillera Negra durchbricht,

eine Länge von rund 300 km und trennt eigentlich zwei Gebirgstypen, die mir nirgends auffallender begegnet sind.

Beide Ketten sind verhältnismässig reich an Erzen: Eisen, Blei, Zinn, Kupfer, Silber, Gold. Kohle kommt vielfach und in guter Qualität vor. Für jede Art der Ausbeutung sind aber Kapitalien erforderlich, die den Grossbetrieb, Anlage von Verkehrsmitteln ermöglichen. Unternehmungen von Kleinkapitalisten haben wenigstens heute noch keine Aussicht und halten sich besser fern. Wenn sich der Minenbetrieb wirklich entwickeln soll, muss er sich zur Basis der verschiedensten Industrien gestalten, in welcher Hinsicht Peru heute noch ein wirkliches Brachfeld ist. Deren Einführung wäre aber um so leichter, als Rohmaterialien, Kohlen oder Wasserkraft nebeneinander vorhanden sind.

Die Bevölkerung des Departements ist sozusagen ausschliesslich indianisch, selbst in Huaráz beträgt das Urelement mindestens 95% der gesamten Einwohnerschaft, die 25,000 bis 30,000 zählen mag. Die Stadt hat ziemlich regen Handel, sowohl lokal als im Verkehr mit der Küste und Transit nach dem Innern. Sie ist Sitz der Präfektur, eines Bischofs, Gerichtshofes, Nationalen Gymnasiums und hat eine ständige Garnison von rund 250 Mann, die aber ausschliesslich Polizeidienste verrichtet.

Gesellschaftlich bietet Huaráz wenig. Man nimmt an den offiziellen Anlässen und Festen teil, lebt im übrigen aber ausschliesslich der Familie. Es gibt hier ein Privattheater, in dem seit fünf Monaten zwei ganze Mal gespielt wurde. Für musikalischen Genuss sorgt die kürzlich durch den gegenwärtigen Prefekten ins Leben gerufene Militärkapelle. Wirtschaftshäuser in unserem europäischen Sinne sind nicht bekannt; nicht etwa, dass darum die Menschen um so solider oder gar alle Abstinenten seien; denn mindestens jedes zweite oder dritte Haus verkauft Chicha, Pisco, Bier, Wein etc.

Die Indianer führen ein bescheidenes und beschauliches Dasein. Der Mann verdient im Tag 30—40 Centavos (75 bis 100 Cts.). Davon reichen 10 für die Familie aus, die von Mais und Gerste lebt, 10 gibt er für Chicha (ein aus Mais oder Weizen gebranntes Bier) oder Schnaps und den Rest für Kleider aus. Er ist im allgemeinen gutmütig, energielos, arbeitet meist nur, wenn ihn der Hunger dazu treibt. Die Weiber sind faul und schmutzig, eitel, lieben sich in grelle Farben zu kleiden, spinnen auf der Strasse — ob zu Hause auch, weiss ich nicht. Mir macht das Volk, von dem ich stets 10—30 als Bauarbeiter in der Anstalt beschäftigt habe, viel Mühe, mehr durch die Gleichgültigkeit, mit der es Befehle ausführt und so und so oft gerade das Gegenteil von dem tut, was befohlen, als durch Bequemlichkeit selbst. Eine Schwierigkeit liegt natürlich auch in der Kenntnis der spanischen Sprache, die ein Indianer nur selten versteht. Ihre heute sehr verdorbene, einst herrliche Nationalsprache ist das Quichua (Kitschua).

Ein nationaler Charakterfehler dieses Volkes scheint mir, dass es nicht im mindesten dankesfähig ist. Wohltaten oder Rücksichten, die man ihm erweist, gelten als Schwäche oder Absicht, unerbittliche Strenge wird einzig respektiert.

Die Indianer sind ungeheuer festliegend. Es vergeht fast kaum eine Woche, sicherlich aber kein Monat, dass nicht in irgend einem Dorfe ein Fest los ist, zu dem sie aus dem ganzen Umkreis sich einfinden. Die Hauptsache dabei läuft auf ein allgemeines Saufgelage — denn trinken kann man es nicht mehr nennen — hinaus, wozu dann eine grosse Trommel den Takt schlägt und eine kurze Flöte die eintönigen, unserm Ohr kindlich vorkommenden Volksmelodien bläst. Am Abend ziehen dann gewöhnlich Männlein und Weiblein zu zweit auf dem lieben Grauen, der in keinem guten Hause fehlt, heimwärts, bleiben wohl auch zwei oder mehr Tage, bis die paar ersparten Centavos glücklich in Chicha umgewandelt sind. Es macht uns einen wahrhaft betrübenden Eindruck, fast auf jedem Spazierritt, sicherlich am Sonntag, das Weib neben dem sackbetrunkenen Mann, oder umgekehrt, oder auch beide zusammen, auf alle Halbstunden am Wegesrand kauern zu sehen.

Die Wirkungen des Alkohols sind in den Tropen doppelt verderblicher als im gemässigten Klima, und die Nachkommenchaft dieser Rasse enthält darum auch so entsetzliches Elend, welches das grösste Hindernis für die Entwicklung und das

Gedeihen des Landes bleiben wird. Ich wage, vielleicht Ärzten zum Trotz, die Behauptung, dass unser Kind wohl nicht mit andern oder mehr Tugenden, aber andern und mehr Fähigkeitsanlagen geboren wird, als das hier normalen Verhältnissen entsprungene, gar nicht davon zu reden, dass die Schule dort ihren Pflegling anders erhält, als wir, und dass man von so viel mühevoller Erziehungsarbeit, mit der wir uns tagtäglich quälen müssen, gar keine Ahnung hat.

Trotz grosser Kinderzahl geht die heimische Rasse stark zurück, da die Kindersterblichkeit eine ungeheuer grosse ist. Mangel an Pflege und richtiger Ernährung tragen natürlich viel dazu bei. Die Weiber haben die Kleinen bei Hitze und Regen, selbst ob der Arbeit in einem Tuch auf dem Rücken gebunden, nachts liegen sie auf dem harten, kalt-feuchten Hüttenboden, den kaum eine Matte deckt, wie ihre Eltern, zusammen mit Esel, Hunden, Hühnern, Schweinen, Kaninchen — ländlich sittlich.

Körperlich ist der Indianer von mittlerer Grösse, fast klein, hübsch gebaut, kräftig aber nicht ausdauernd.

So sind die Nachkommen des einst so glänzenden Inka-reiches, durch die spanische Miss- und Raubwirtschaft denaturalisiert. Es ist ungeheuer schwer, einem Menschen den Sklavensinn zu benehmen, und ihn zu einem vernünftig denkenden und handelnden Individuum zu machen, wenn er Jahrhunderte zur Knechtschaft verdammt gewesen ist. Es ist schwerer, auf dem sterilen Boden der Indifferenz geistige und wirtschaftliche Reformen zu pflanzen, wenn alle Spuren nationaler Sitte und Kultur verwischt sind. Unsere pädagogische Mission kann nur dann wirklich Erfolg haben, wenn es uns gelingt, die noch trieb- und lebensfähigen Wurzeln urwüchsig-heimischer Kultur aufzudecken, um auf sie das zarte Reis europäischer Geistesbildung aufzupflanzen; denn das Peru binnen kurzem, vielleicht binnen einem Jahrhundert, eine so starke europäische Einwanderung bevorsteht, dass das Urelement darin völlig aufzugehen vermag, ist nicht wahrscheinlich. Wollen wir aber nur von drüben kopieren, ohne selbst schöpferisch befruchtend umzugestalten, so hätte man uns besser nicht gerufen, denn einen wirklichen Dienst vermöchten wir dem Lande nicht zu erweisen.

Begreiflich ist, dass die Indifferenz gegen alles geistige, fremde — wirklichen Hasses halte ich den Indianer nicht für fähig — sich auch im persönlich-kommerziellen Verkehr mit ihm, wenigstens mit dem Ungebildeten, von dem hier überhaupt einzig die Rede sein kann, geltend macht. Verlangt man auf der Reise nach Chicha, einem Huhn, Brot, Milch etc., so heisst es für den Gringo (Fremden) immer „no“, wenn er auch zehnmal so viel bezahlen würde, wie der Indianer selbst. Ist aber einmal dieses Vorurteil überwunden, und sieht der Indianer ein, dass man es gut mit ihm meint, dann schenkt er einem sein blindes Zutrauen und kein Opfer ist ihm zu viel; niemals wird er die seinem Hause erwiesene Ehre vergessen. Wir haben oftmals die Freude gehabt, zwei, drei Tage, jüngst meine Frau allein mit unserm Kinde, mehr als eine Woche die Gastfreundschaft indianischer Familien zu geniessen. Die Aufmerksamkeit, Zärtlichkeit, ja Aufopferung, mit der wir überhäuft wurden, spottet jeder Schilderung.

Wir europäische Kulturmenschen haben allen Grund, dieses Volk, das wir nur aus wenig Rudimenten kennen, in seinem einstigen Leben und Charakter um vieles zu beneiden.

SCHULNACHRICHTEN.

Bund und Schule. Am 8. April behandelte der Ständerat die Motion betreffend die *Erhöhung der Schulschubvention*. Die Begründung führte Hr. Dr. Schulthess, Aargau. Ihn unterstützte Hr. Brüngger, Bünden, während Hr. Heer, Glarus, einen Wettlauf zwischen Schule und Versicherungsgesetz vermeiden, also das Versicherungswerk vorangehen lassen will. Hr. Python präzisiert die Forderung auf 2 Millionen und wünscht den Bericht des Bundesrates schon auf Juni, ev. auf Dezember dieses Jahres. So schnell wollen die HH. Leumann und Munzinger den Bundesrat nicht drängen, und in dessen Namen erklärt Hr.

Bundesrat Comtesse, dass nach dem Versicherungswerk die Primarschule ein erstes Anrecht auf weitere Bundesunterstützung habe. Nach einer Entgegnung von Hrn Dr. Schulthess wird der Antrag Python mit 21 gegen 14 Stimmen abgelehnt und die Motion mit 31 Stimmen, entgegen dem Antrag des Bundesrates auf Ablehnung, erheblich erklärt.

Hochschulwesen. An der Universität *Basel* tritt Hr. Dr. G. Binz als Professor und Bibliothekar der öffentlichen Bibliothek zurück. — An der Universität *Lausanne* wird die Theologieprofessur von A. de Loës in der Weise provisorisch geteilt, dass Hr. Vuillemin über waadtländische Kirchengeschichte, Pfr. G. Colomb über Pastoraltheologie und Homiletik liest, während Pfr. G. Chamorel, Lausanne, die praktischen Übungen übernimmt.

— An der Hochschule *Zürich* erwarben die *venia legendi* Hr. Dr. E. Bernoulli von Basel für Musikwissenschaft, Dr. J. Werner für mittellateinische Philologie und Dr. E. Radecke in Winterthur für Musikwissenschaft. — Der Jubiläumsbazar der Universität *Genf* hat 64 000 Fr. abgeworfen.

— An der Hochschule *Bern* habilitiert sich Hr. Dr. A. Einstein für theoretische Physik. Als Mitglieder der Prüfungskommission für die Immatrikulation werden gewählt die HH. Prof. Tobler, Jaberg, Howald, G. Huber und Schulthess; als Mitglied der Patentprüfungskommission für Sekundarlehrer: Hr. G. Stucki, Bern.

Lehrerwahlen. *Biel*, Gymnasium, Deutsch: Hr. Dr. Altwegg von Basel, Deutsch und Latein: Hr. Wernly von Worb. *Stocken-Wädenswil*: Hr. G. Gretler von Bärenswil. *Rümlang*: Hr. K. Frei in Thal-Bachs. — *Bern*, Primarschule: Hr. A. Hurni, bish. prov.; Rob. Glaus in Meisberg; Rosa Jöhr, Bümpliz; G. Wittwer, Vechigen; Margarita Durheim, Oberried; Lina Huber, Lyssach; Ernst Wolf, Wimmis; Johanna Fink, Fuhren; Marie Hilberer. *Biel*: Fr. Aline Laubscher, Oberburg. *Nidau*: Hr. Rud. Scholl, Bühl. *Matt*: Hr. A. Jaberg, Neuegg. *Vorimholz*: Hr. Fr. Kohler, Ruchwil. *Schüpfen*: Fr. Klara Billeter, Kriechenwil. *Netstal*: Herr Heinrich Michel von Netstal, Lehrer auf dem Näfelsberg. *Salenstein*: Hr. Otto Dolder, bish. prov. *Landschlacht*: Hr. Jakob Kugler, bish. prov. *Kaltenbach*: Hr. Daniel Sax von Güttingen. *Schmidshof*: Hr. Adolf Künzle von Affeltrangen. *Leimbach*: Fr. Anna Bollmann von Birwinken. *Oberneunforn*: Hr. Alfred Kradolfer in Weiningen. *Ermatingen*: Hr. August Wetzel in Basadingen. *Alterswilen*: Hr. Walter Diethelm von Amriswil.

Basel. (y. Korr.) Im November 1906 wurde dem Regierungsrat vom Grossen Rate der Auftrag erteilt, zu prüfen und zu berichten, ob nicht die *Vikariatskassen in Schulen* zu vereinheitlichen seien. Es wurde sodann über den Vorschlag bei sämtlichen Schulen Umfrage gehalten, wobei sich ergab, dass sich nur die Inspektion der Mädchenprimarschulen und die der Landschulen im Interesse grösserer Einheitlichkeit rückhaltlos für die Neuerung ausgesprochen. Die Primarschulen berichteten, sie begriffen, dass eine Vereinheitlichung bei der Verschiedenheit der Behandlung des Vikariatswesens an den einzelnen Anstalten verlangt werde, es seien aber von Seite der Primarlehrerschaft noch keine Klagen über die bisherige Ordnung laut geworden. Die übrigen Inspektionen machten auf die Vorzüge der Selbstverwaltung aufmerksam, wie sie jetzt bestehe und befürchteten, die Einrichtung einer einheitlichen Vikariatskasse würde die Verwaltung komplizieren und verteuern. Dabei wurde allerdings anerkannt, dass es ungerecht sei, wenn an den einen Schulen kapitalisiert werde, während von andern alljährlich Staatsbeiträge zur Deckung der Defizite nachgesucht werden müssten. Die Erziehungsbehörden schlossen sich der Ansicht der Mehrheit an; es wurde namentlich von ihnen geltend gemacht, dass eine wirkliche Einheitlichkeit doch nicht zu erzielen wäre, weil die Kassen für die verschiedenen Schulstufen und für die Fachschulen (Gewerbeschule und Frauenarbeitschule), sowie für die Kleinkinderanstalten aus verwaltungstechnischen Gründen doch getrennt verwaltet werden müssten. Der Regierungsrat hat immerhin eine Revision der geltenden Ordnung für die Vikariatskassen veranlasst, da sie sich in verschiedenen Punkten als verbesserungsbedürftig erwies, die Vereinheitlichung aber hat der Regierungsrat abgelehnt.

Bern. *Kinderschutz.* Der bernische Ausschuss für kirchliche Liebestätigkeit hat ein Initiativkomite gewählt, dem die

Aufgabe zuteil wurde, die Gründung eines Sanatoriums für kränkliche Kinder im Kanton Bern anzustreben. Ein Aufruf des Komites hat einen recht guten Erfolg gehabt, aber noch sind erhebliche Opfer erforderlich, bevor das Ziel erreicht ist. Da der bernische Lehrerverein den „Kinderschutz“ auf sein Programm genommen hat, so ist er um seine Mitwirkung eingeladen worden. Gerne wurde entsprochen in der Zuversicht, dass jedes Mitglied bereit sein werde, sein Möglichstes beizutragen, wenn es gilt, kränklichen Kindern ein Genesungsheim zu verschaffen. Um die Schüler für die gute Sache zu interessieren, macht der Kantonalvorstand der nächsten Delegiertenversammlung den Vorschlag: „In allen Schulen unseres Kantons ist im Laufe des Monats Mai eine freiwillige Gabensammlung unter den Schulkindern vorzunehmen, deren Ertrag der Gründung eines Sanatoriums für kränkliche Kinder zu gute kommen soll.“ Möge dieser Vorschlag gut aufgenommen werden, damit das begonnene, schöne Werk einem baldigen guten Ziele entgegen gebracht werden kann.

P. St.

St. Gallen. Das eifrige Arbeiten unserer kantonalen Turnkommission hat sich jüngst in der Verwirklichung einer ganz vorzüglichen Idee geäussert. Im ganzen Kanton sind nämlich Spielkisten auf Kosten des Staates zur Verteilung gelangt. Es sind deren 13, die abgeteilte Gebiete mit diversem Spielmaterial zu versehen haben. Die Geräte sind bestimmt für Turnkurse, Lehrerturnvereine, Vorführungen an Konferenzen etc. Auch den Schulen des betreffenden Schulhauses, in welchem die Kiste plazierte ist, stehen sie zur Verfügung, was gewiss lobenswert ist. Unsere Buben und Mädels haben denn auch eine riesige Freude an diesem prächtigen Ostergeschenk, so dass ihnen das Turnen doppelt lieb geworden ist; ein neuer Beweis, wie hauptsächlich das Spiel unser volkstümliches Turnen zu beleben vermag. Die Spielgeräte sind sehr mannigfaltig, und ausgeführt sind sie recht solid. Fast darf man von Luxus reden, da nun beinahe die meisten Spiele durchgeführt werden können. Bälle der verschiedensten Arten sind hier vertreten, Eisenkugeln zum Werfen, auch Ziehtau und Schwingseil. Herr Turnlehrer Müller in Glarus hat es verstanden, in praktischer Form eine flotte Spielausstattung zu liefern, deren Preis auf ca. 100 Fr. zu stehen kommt. Die glücklichen Inhaber dieser Spielkisten wissen der rührigen Turnkommission grossen Dank. Eine Vermehrung dieser Niederlagen wäre nur wünschenswert.

H. B.

Zürich. Aus dem Erziehungsrat. Die von der medizinischen Fakultät der Hochschule vorgelegte Promotionsordnung wird genehmigt. — Das *Rechenbuch* für die Primarschule, V. Schuljahr, wird genehmigt und obligatorisch erklärt. — An der I. Klasse der Industrieschule wird auf Beginn des Schuljahres 1908/9 eine dritte Parallele errichtet. — Die von den Aufsichtskommissionen der Industrieschule und der kantonalen Handelsschule beantragten Änderungen in den Lehrplänen der genannten Anstalten werden genehmigt. — Für das Sommerhalbjahr 1908 werden an der Kantonsschule in Zürich nachfolgende Hülfslehrer angestellt: a) Gymnasium: G. Barth für Französisch, J. Berger für Deutsch, R. Billwiller für Geographie, Dr. Fäsi für Deutsch, F. Gagliardi für Geschichte, H. Hartmann für Italienisch, Prof. Dr. J. Hausheer für Hebräisch, F. Kuhn für Stenographie, E. Neuweiler für Naturkunde und Chemie, Ch. Reymond für Französisch, Dr. Grün für Chemie, Tobler für Englisch, J. Vetsch für Deutsch, O. Waser für Latein, C. Wiesmann für Mathematik. b) Industrieschule: Prof. Otto Hagenmacher für Deutsch, Alb. Barth für Italienisch, Dr. Du Pasquier für Mathematik und geometr. Zeichnen, Ernst Ganz für Geologie, Dr. F. Fassbender für Naturgeschichte und Geographie, Ad. Sulzberger für Zeichnen, Dr. Pfister für Religion, B. Schiller für Schreiben, Fr. Kuhn für Stenographie. c) Handelsschule: H. Ammann für Spanisch, Dr. Paul Egli für Geographie, D. Frauenfelder für Handelsfächer, E. Hausknecht für Deutsch und Geographie, Herm. Huber für Handels- und Schreibfächer, Dr. J. Kündig für Naturgeschichte, J. Portmann für Handelsfächer, K. Schmid für Deutsch, Alex. Treichler für Handelsfächer und Geographie in Französisch, Dr. Hans Wehrli für Geographie, Dr. K. F. Wiegand für Deutsch. — Nachfolgenden Kandidaten wird nach bestandener Patentprüfung das Wahlfähigkeitszeugnis als Sekundarlehrer beziehungsweise als Fachlehrer auf der Sekun-

darschulstufe ausgestellt: a) Sekundarlehrer, 1. in sprachlich-geschichtlicher Richtung: Bodmer, Heinrich, von Zürich, geb. 1881; Brunner, Rudolf, von Wald, geb. 1883; Schlatter, Ernst, von Zürich, geb. 1884; Schulz, Eugen, von Winterthur, geb. 1885; 2. in mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung: Bosshard, Heinrich, von Bauma, geb. 1880; Hohl, Gottfried, von Schaffhausen, geb. 1885. b) Fachlehrer: 1. Disteli, Marie, von Olten für Französisch und Englisch; 2. Furrer, Frieda, von Winterthur für Französisch und Italienisch; 3. Heer, Marie, von Märstetten für Französisch (Ergänzungsprüfung); 4. Lanica, Anna, von Sarn (Graubünden) für Italienisch und Kunstgeschichte. (16 Kandidaten haben Teilprüfungen bestanden). — Auf 1. Mai 1808 werden nachfolgende neue Lehrstellen errichtet: 1. Primarschule Höngg (8.); 2. Sekundarschule Wülflingen (3.). — Die von der Schulpflege Wallisellen auf Beginn des Schuljahres 1908/9 in Aussicht genommene Klassenzuteilung an die dortigen Lehrer wird genehmigt.

— *Hochschulfrage.* Die Versammlungen der freisinnigen und der demokratischen Partei, jene in Zürich, diese in Bülach tagend, haben mit Begeisterung die Annahme der Hochschulvorlage beschlossen. In der freisinnigen Parteiversammlung sprach Hr. Dr. Meister, an den Geist und die Schöpfungen der dreissiger Jahre appellierend. In zustimmendem Sinne folgten kurze Voten der Herren Dr. Hauser, Stäfa, Dr. R. Schmid, Zürich und Redaktor Wehrli, und einstimmig erfolgte die Annahme der Vorlage für die Referendumsvorlage vom 26. April. In Bülach setzte Hr. Prof. Lang die Notwendigkeit und die Vorteile des Aussonderungsvertrages auseinander. Ein glücklicher Humor und eine gewinnende Einfachheit und Klarheit der Sprache machen Hrn. Prof. Lang zu einem erfolgreichen Volksredner. Er hatte auch in Bülach grossen Erfolg. Seine Ausführungen wurden unterstützt durch Herrn Regierungsrat Dr. Locher und die Versammlung stimmte freudig der Vorlage zu.

Warm traten für die Annahme ein die Herren Oberst Geilinger, Winterthur und Dr. Wettstein. Die angenommene Resolution hat folgenden Wortlaut: „Die zürcherischen Demokraten, zur Besprechung der Referendumsvorlagen vom 26. April am kantonalen Parteitag in Bülach zahlreich versammelt, erklären ihre freudige Zustimmung zu der Hochschulvorlage. Sie erblicken im Vertrag mit dem Bunde eine richtige, billigen Ansprüchen Rechnung tragende Ausscheidung der den beiden Vertragschliessenden zukommenden Rechte und Obliegenheiten und in dem für die neue kantonale Hochschule vorgelegten Bauprogramm den Appell an das zürcherische Volk, seiner geschichtlichen Überlieferung treu zu bleiben und in der Erinnerung an jene glanzvolle Zeit des zürcherischen Staatswesens, welche die Hochschule geschaffen, dieser blühenden Anstalt die zu ihrem weiteren Gedeihen erforderlichen Hilfsmittel zu bieten. Die Demokratie ist sich der Tatsache wohl bewusst, dass nur durch Bildung ein Volk zur Freiheit gelangen kann, und darum tritt sie für die Hochschule, die jedem, auch dem ärmsten Kinde unseres Volkes offen steht und ein Kleinod im reichen Kranze unserer Bildungsanstalten ist, mit freudiger Begeisterung ein.“ — Hoffentlich hält die gute Stimmung auch im Volke an, so dass wir uns der Abstimmung vom 26. April freuen dürfen. Besprechungen der Hochschulfrage fanden am 5. April noch statt in Dielsdorf (Referent: Hr. Dr. A. Huber) und in Turbenthal (Referent: Hr. Dr. H. Rüegg).

— ...f. Aus dem Kreise III. Durch die neue Gemeindeordnung wurden die fünf Kreiskonvente aufgehoben. Der Kreiskonvent III liess sich aber nicht so mir nichts dir nichts wegdekretieren; denn eine mehr als zehnjährige Geschäftsführung hatte bewiesen, dass er denn nicht das fünfte Rad am Schulwagen der Stadt war. Durch die Erledigung einer Reihe jährlich wiederkehrender Geschäfte trug er viel zu dessen richtigem und ruhigem Gange bei. Die Einsicht, dass sein Fortbestand für den immer grösser und schwerfälliger werdenden Schulorganismus des Kreises geradezu eine Notwendigkeit sei, lässt ihn auf freiwilliger Grundlage fortbestehen und seine bisherigen Funktionen weiter ausüben. Zu diesen zählt auch die Anordnung einiger nichtamtlicher Angelegenheiten, die in den beiden alten Sihlgemeinden bestanden hatten, durch die Stadtvereinigung aber in Wegfall gekommen waren. Da die Lehrerschaft in ihnen jedoch wirksame Mittel

zur Hebung korporativen Denkens und der Anerkennung ihrer Tätigkeit durch das Gemeinwesen sah, griff sie dieselben wieder auf und führt sie von sich aus durch. Mit dem Einverständnis der Hinterlassenen ehrt sie das Andenken eines jeden verstorbenen Kollegen durch die Aufstellung eines Grabsteins, sie veranstaltet zum Abschied der aus dem Lehrstand Tretenden eine Feier, bei der sie ihnen zur Erinnerung an ihre Tätigkeit ein künstlerisch ausgeführtes Tableau übergibt, sie begrüsst die Neugewählten in einer gemütlichen Zusammenkunft des Konventes und ruft auch wieder zu einer solchen, wenn es gilt, der 25jährigen Lehrtätigkeit von Kollegen im Kreise zu gedenken. Dieses Frühjahr bot wieder Anlass zu einer derartigen Erinnerungsfeier, da die Kollegen H. Grossmann, A. Keller, H. Moor, J. Schälchlin und J. Schlumpf ein Vierteljahrhundert lang ihres Amtes als Jugenderzieher in der Stadt gewaltet haben. Am Abend des 27. März vereinigten sich mit ihnen im Kasino gegen 150 Kollegen und Kolleginnen zu einem frohgeseelligen Festakt. Die dazu geladene Kreisschulpflege hatte Präsidenten und Vizepräsidenten abgeordnet. Der erstere, Herr Werder, anerkannte in seiner Ansprache die Berechtigung unseres Konventes, er dankte im Namen der Behörde und der Bevölkerung den Fünfen für Pflichttreue und erfolgreiche Wirksamkeit und bedauerte, dass die Republik in der Anerkennung langjähriger, der Öffentlichkeit gewidmeten Dienste so zurückhaltend sei. Herr Sekundarlehrer E. Höhn, als Präsident des Konventes, gedachte neben der Schultätigkeit der Verdienste, die einige der Feiernden durch eigene Initiative oder durch eifrige Arbeit auf den mit ihr in enger Beziehung stehenden Gebieten erworben hatten, wie Gründung einer Schulparkasse, Ausbau der Handarbeit, schulorganisatorische Bemühungen usw. Er verdankt ihnen ihre musterhafte Berufstreue, mit der sie das Ansehen des Lehrerstandes mehrten halfen und überreicht jedem eine vom Konvent gestiftete, hübsch ausgeführte Urkunde mit Widmung. Allgemein bedauerte man, dass einer der Feiernden, J. Schälchlin, wegen langer Krankheit dem Festakte fernbleiben musste. Für die Jubilare sprachen H. Grossmann, Erinnerungen aus seinem ersten Schuldienst im Sternenberg aufrissend und H. Moor, die Sturm- und Drangperiode Aussersihls vor der Stadtvereinigung und die damaligen Schulzustände schildernd. Kollegen und Kolleginnen in grösserer Zahl hatten es sich nicht verdriessen lassen, durch eine Menge ernster und humoristischer Darbietungen musikalischer, gesanglicher und dramatischer Art die Feier recht lebensfroh zu gestalten. Eine Festzeitung vertrat das satyrische Genre und damit den hygienischen Teil der Veranstaltung; denn der lachende Humor und der beissende Witz, mit denen sie nach allerlei subjektiven Verkehrtheiten und Eigenheiten von Lehrerschaft und Schule stichelte, erregten Lachsalven auf Lachsalven, und Lachen soll zum Abschluss des Schuljahres für Lehrer ja sehr gesund sein.

Totentafel.

5. März. Frau Villiger-Keller, Tochter des Landammanns Augustin Keller, die als Vorsteherin des schweizerischen Frauenvereins ein segensreiches, philanthropisches Wirken, insbesondere für die Frauenbildung (Haushaltungsschulen), entfaltet hat. Sie starb in Mannheim auf einem Besuch bei ihrer Tochter.

— Zum Hinschied des Hrn. Edwin Dürst, des früheren Lehrers in Küsnacht (siehe letzte Nummer), schreibt uns ein Klassengenosse: Böcklin hat auf seinem Bilde „Vita somnium breve“ den Tod dargestellt, wie er mit einem Knüttel einen Menschen unbarmherzig erschlägt. So hat der Tod dich uns entrissen, langsam, grausam und sicher. Du hättest in hohem Masse die Kräfte besessen, zu wirken, und du musstest dulden. Nur kurze Zeit konntest du unter der Jugend Liebe säen, kaum anderthalb Jahre Wirksamkeit waren dir zugemessen; vierthalb Jahre hattest du zu dulden, zu leiden, zu kämpfen. O, wir verstanden dich wohl, als du im Asyl Neumünster, zehn Tage vor deinem Ende, sagtest: Ich will heim! Nun hast du die grosse Ruhe gefunden. Wer dich und die Deinen kannte, weiss, wie viele Hoffnungen mit dir zu Grabe gesunken sind. Wir haben mit dir einen guten Mann begraben. —i.

— 28. März. Hr. Abr. Zürcher, Frutigen, der 48 Jahre lang der Gemeinde als Lehrer, Leiter des Männerchors und Beamter gedient hat.

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Engelberg 1019 Meter über Meer bei Luzern

Hotel Bellevue-Terminus

Gut gelegen mit grossen Restaurants. Sehr gut geeignet für Schulen und Gesellschaften. Proviant für Touristen. Das Hotel ist das ganze Jahr offen. Sommer- und Winter-Saison. Bescheidene Preise 309

Bestens empfehlen sich Gebr. Odermatt.

Gersau, Hotel-Pension Vierwaldstättersee. Beau-Rivage.

Gut bürgerliches Haus in hübscher Lage direkt am See. Ged. Terrasse. Pensionspreis von Fr. 4.50 an. Angenehmster Frühjahrsaufenthalt. Prospekte gratis. 247

Frau Steinbrunner-Pfund u. Töchter.

Gunten

am Thunersee. Pension Elisabeth. Moderner Neubau, ruhige, geschützte Lage, Zentralheizung, elektrisches Licht.

Saison April bis November. Für Frühjahrsaufenthalt bestens empfohlen. (H 1870 Y) 264

SCHUL-AUSFLÜGE. Hotel und Pension Guggithal ob Zug

Tram- und Seilbahn-Verbindung mit Bahnhof und Zugerberg. Spezielle Arrangements für Schulen und Vereine. Grosser Garten und Spielplätze. Vortrefflicher Ferienaufenthalt für die p. p. Lehrer und Lehrerinnen mit Preisermässigung. — Prospekte gratis und franko durch das Verkehrsbureau in Zug, sowie durch den Besitzer (O F 742) 330 J. Bossard-Bucher.

Als Schulausflug eignet sich ausgezeichnet (O F 792) 344

Gyrenbad

bei Turbental (Kt. Zürich)
760 M. ü. M.

Geschützte Lage. Genussreiche Spaziergänge. Tannenwaldungen. Prachtvolles Panorama auf die Alpenkette. Herrliche Fernsicht vom Schauenberg. Den p. p. Lehrern und Lehrerinnen für Kuraufenthalt besonders empfohlen. Salmische Mineralquelle. Kohlensäure-Bäder besonders für Herzkrankhe.

Luzern. Hotel Concordia

beim Bahnhof, Theaterstrasse.

70 Betten. Grosser Saal. Garten. Für Vereine und Schulen speziell geeignet. Billige Preise. (Siehe Wanderbuch). Höfl. empfiehlt sich 815

B. Küng.

MONTREUX.

Hôtel de Montreux

empfehl. sich Vereinen und Gesellschaften zu mässigen Preisen. Für längern Aufenthalt Pensionspreis.

846 E. Tschanz, Propr.

Neuhausen am Rheinfl. „Hotel Rheinfl.“

zunächst dem Falle und 5 Min. von beiden Bahnhöfen. Bestempfohlenes Haus mit mässigen Preisen. Déjeuners, Dinners und Soupers zu fixen Preisen und à la carte zu jeder Zeit. Restauration, Garten, grosse Säle für Gesellschaften, Schulen und Vereine. Tramstation. Bäder. Omnibus zu allen Zügen. 347

J. M. Lermann, Propr.

Interlaken Markt-gasse 6

Hotel „Goldener Anker“

Betten von Fr. 1.50; Frühstück von 1 Fr.; Mittagessen von Fr. 1.50 an. 310

E. Weissang, Propriétaire.
2 Minut. von der Hauptpost.

Einsiedeln.

Hotel u. Restaurant ST. GEORG empfiehlt sich den Tit. Schulen und Vereinen bestens. 308

Telephon

Bes.: Frz. Oechslin-Zuber.

Lugano

Hotel-Pension Rhätia

(Familie Tiefenthal.) 20 Betten. Pensionspreis inkl. Zimmer von Fr. 5.50 an. Prachtvolle, staubfreie Lage in nächster Nähe des Bahnhofs. Gut bürgerliches Haus! Das ganze Jahr offen! Besonders günstig f. Passanten.

ROVIO (Luganersee)

502 Meter über Meer. Durch den Generoso gegen Osten und die S. Agata gegen Norden geschützt. Das ganze Jahr zum Kuraufenthalt für Deutschschweizer geeignet. Milde, staubfreie Luft. Neubau mit modernem Komfort. Zentralheizung, Bäder, engl. Klosets. Zimmer nach Süden. — Bescheidene Pensionspreise. Im Hause wird deutsch gesprochen. Prospekte gratis u. franko. Kurhaus Pension Monte Generoso OF 1737 (Familie Blank) 749 in Rovio (Luganersee).

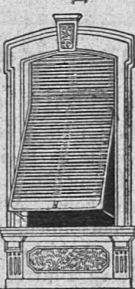
Holländischer Tabak

(Mittelschnitt) hochfein, mild und aromatisch, seit 20 Jahren überall bekannt und beliebt, versendet den vollen 10 Pfund - Leinenbeutel für M. S. 75 franko Nachnahme. 280

Wilh. Jos. Kalb,
Tabak- und Zigarren-Versandhaus,
Fulda (H.N.)

Wilh. Baumann

Rolladenfabrik
Horgen (Schweiz).



Holzrolladen
aller Systeme
Rolljalousien,
automatisch
Roll-
Schutzwände
verschieden.
Modelle.

Verlangen Sie Prospekte!

Oberägeri am Aegerisee, Kt. Zug

Pension Bernhard

Aerztlich hochgeschätzter Luftkurort, 800 Meter über Meer. in prachvoller, staubfreier Lage, einige Min. ob dem Aegerisee, mit freiem Ausblick auf See und Berge. Ganz neu eingerichtet. Sonnige, geräumige Zimmer mit prima Betten. Vorzügliche Küche. Reelle Weine. — Terrassen und Balkone. — Prospekte auf Verlangen. — Pensionspreis (4 Mahlzeiten) von Fr. 4.50 an, für Kinder nach Vereinbarung. — Höflichst empfiehlt sich

Frau Bernhard-Fürst, Lehrers,

(O F 569) 234 früher in Oerlikon.

Wirtschaft zur POST REGENSDORF

Grosser neuer Tanzsal

Passend für Gesellschaften, Vereine und Hochzeiten (Klavier zur gef. Benützung)

Reale Weine

Bestens empfiehlt sich NB. Ab 1. Mai gütig

Spezialitäten:
Gebackene Fische, selbstge-
räucherte Schinken, Speck,
Bauernschublinge etc.
Gute Küche
S. Meier, Wirt.
Zugsverbindungen. 348

STANS Hotel Engel

Billige Preise
353 (E 12576)

empfiehlt sich den HH. Lehrern und Vereinen anlässlich ihrer Frühjahrsausflüge aufs beste. Platz für 250 Personen.
A. Bühler-Hüsler.

Hotel und Pension Tellsplatte Vierwaldstättersee.

An der Axenstrasse (Galerie). In nächster Nähe der Tellskapelle. Ausgezeichnete Dampfschiffverbindung, Telephon. Prachtige Aussicht auf See und Gebirge. Lokalitäten für 400 Personen. Für Schulen, Vereine und Gesellschaften besondere Begünstigungen. 349

Hochachtungsvoll empfiehlt sich

(E 12,476)

(O F 790)

J. P. Ruosch.

Restaurant

UTO-KULM UETLIBERG

Höfl. empfiehlt sich

312

Heusser-Bucher.

Sernftal, Kanton Glarus.

Elektrische Bahn Schwanden-Elm.

Eignet sich vorzüglich zu 361

Ausflügen.

Von Zürich aus in einem Tage leicht auszuführen, in Schwanden direkter Anschluss von und nach den Bundesbahnen.

Wir ersuchen unsere verehrl. Abonnenten, bei Bestellungen usw. die in diesem Blatte inserierenden Firmen zu berücksichtigen und sich hiebei auf die „Schweizerische Lehrerzeitung“ zu beziehen.

Schwächliche in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende **Kinder**
sowie **blutarme** sich matt führende u. **nervöse** überarbeitete, leicht erregbare, frühzeitig erschöpfte **Erwachsene**
gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg 941

D^{R.} HOMMEL's Haematogen.

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.

Man verlange jedoch ausdrücklich das **echte „Dr. Hommel's“ Haematogen** und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.

LAND-ERZIEHUNGSHEIM Ausschliesslich für Knaben im Schloss Kefikon Thurgau Schulpflichtigen Alter S. A. Bach Schulinsektor

Man verlange in allen Apotheken und Drogerien:
Ein ideales Frühstückstrank f. Gesunde u. Kranke

Ovomaltine

ersetzt Kaffee, Tee, Kakao, Schokolade
Kraftnahrung von feinstem Wohlgeschmack
für Kinder in den Entwicklungsjahren, schwangere oder stillende Frauen, geistig und körperlich Erschöpfte, Nervöse, Magenleidende, Tuberkulöse, alternde Leute usw. 954
Denkbar einfachste Zubereitung für Touristen, Sportsleute, Reisende.
Preis per Büchse von 250 gr **Fr. 1.75**
500 gr **Fr. 3.25**
Fabrik diätetischer Präparate **Dr. A. Wander, Bern.**

Jeder
der
Bienenzucht
betreibt, lasse sich den neuen, reich illustrierten Katalog über zerlegbare Bienenhäuser, Bienenwohnungen und Geräte von **A. Künzler, Spezialgeschäft in Staad bei Rorschach** kommen. 221

Den Herren Lehrern

gewähre ich bei dem Bezuge von Herren- und Knabenkleiderstoffen ganz besonders hohen Rabatt. 307

Tuchversandhaus **Müller-Mossmann, Schaffhausen.**

Muster franko!

Offene Lehrstellen.

An der Handelsschule des Kaufmännischen Vereins Zürich sind auf 1. Juli 1908 zu besetzen:

- Eine Hauptlehrerstelle für Französisch und Englisch;
- Eine Hauptlehrerstelle für Handelsfächer.

Die Lehrverpflichtung erstreckt sich auf 30 wöchentliche Unterrichtsstunden. Anfangsbesoldung 4200 Fr. mit vier Trienniumszulagen von je 300 Fr. Nähere Auskünfte über die weiteren Anstellungsverhältnisse erteilt auf bestimmt gestellte Anfragen das Rektorat der Handelsschule.

Schriftliche Anmeldungen sind unter Beilage eines Abrisses des Lebens- und Bildungsganges, sowie der Zeugnisse über Studien und Lehrtätigkeit bis 1. Mai a. c. an die Unterrichtskommission der Handelsschule, Sihlstrasse 20, Zürich I, einzusenden. (O F 520) 339

Die Unterrichtskommission der Handelsschule des Kaufmännischen Vereins Zürich.

Offene neue Lehrerstelle.

An der Bezirksschule in Brugg wird hiemit die Stelle eines Hauptlehrers für Deutsch, Französisch, Englisch und Italienisch zur Bewerbung ausgeschrieben. Die jährliche Anfangsbesoldung beträgt bei höchstens 28 wöchentlichen Unterrichtsstunden 3000 Fr. Überstunden werden mit 100 Fr. pro Jahr extra honoriert. Je nach Umfluss von 2 Dienstjahren und im ganzen bis zum Betrag von 500 Fr. erfolgen Besoldungszulagen von je 100 Fr. Hiezu kommen drei staatliche Alterszulagen von 100 Fr. nach fünf, 200 Fr. nach zehn und 300 Fr. nach fünfzehn Dienstjahren.

Anmeldungen in Begleit von Ausweisen über Studiengang, allfällige bisherige Lehrtätigkeit und Wahlfähigkeit sind bis zum 15. April nächsthin der Schulpflege Brugg einzureichen. 317

Aarau, den 25. März 1908.

Die Erziehungsdirektion.

Offene Primarlehrerstelle.

Gesamtschule Tobel, Gem. Teufen, Appenzell. Gehalt 1700 Fr.; für Fortbildungsschule und Turnen Extraentschädigung ca. 150 Fr.; Alterszulagen 100 Fr. von fünf zu fünf Jahren bis zum Maximum von 300 Fr., wobei bisheriger auswärtiger Schuldienst voll angerechnet wird. Freiwohnung im Schulhause. Den Beitrag an die Pensionskasse bezahlt die Gemeinde.

Anmeldungen, begleitet von den nötigen Zeugnissen und kurzer Darlegung des Lebenslaufes sind bis den 13. April dem Präsidenten der Schulkommission, Hrn. Pfr. Mötteli, einzusenden.

Teufen, den 30. März 1908. 325

Die Schulkommission.

Ville de Neuchâtel.

Ecole supérieure de jeunes filles et classes spéciales de français

Ouverture de l'année scolaire 1908/1909 le jeudi 23 avril, à 8 heures du matin. — Inscriptions le mercredi, 22 avril, à 2 heures, au Nouveau Collège des Terreaux. — Pour renseignements et programmes s'adresser au directeur de l'école. 300 (H 3273 N)

Dr. J. Paris.

Vakante Reallehrerstelle in Stein (Appenzell).

Infolge Resignation wegen weiterer Ausbildung ist die Reallehrerstelle in Stein (Appenzell) neu zu besetzen. Gehalt 2800 Fr. nebst Extraentschädigung für Turnen und englische Sprache. Anmeldung bis den 10. April i. J., wenn möglich persönlich, unter Vorweis von Zeugnissen über Patent und bisherige Lehrtätigkeit beim Schulpräsidenten Herrn Pfarrer Paul Eppler.

Stein (Appenzell), den 31. März 1908. 324

Das Aktuariat der Schulkommission.

Hr. Dr. med. Cathomas, St. Gallen schreibt in „Die Hygiene des Magens“:

„Als billigen und guten Ersatz der Kuhbutter z. kochen, braten und backen ist

Wizemanns

PALMBUTTER

ein reines Pflanzenfett, zu empfehlen.“

50 Prozent Ersparnis!
Büchsen zu br. 2 1/2 Kilo Fr. 4.80, zu ca. 5 Kilo Fr. 8.50, frei gegen Nachnahme. Grössere Mengen billiger, liefert 232

O. Boll-Villiger, St. Gallen 25

Nachfolger von R. Mulisch. Hauptniederlage f. d. Schweiz.

Die berühmten **Frankenräder**



sind unerreicht in Preis u. Qualität. 1. 2 u. 6 Jahre Garantie. — Gute Gebrauchsräder mit Gummis schon von

56 Mark an mit Doppellockenlager, Pneumatik u. Zubehör in grösster Auswahl enorm billig. Sendung 30 Tage zur Ansicht. Fracht- und Zollberechnung gratis. — Glänzende Anerkennungen. — Prachtkatalog umsonst.

Weinland & Co. Nürnberg 318.

(H 8, 1006)

283

SCHWEIZERISCHE SCHÜTZENUHR Präzisionsuhr I. Ranges

Altsilber Fr. 40. Garantie 3 Jahre



F. HOFMANN-DENGER
Uhrenfabrikation
BIEL

Lieferant offiz. Schützenuhren an in- & ausländische Schützenfeste 1109



Wandtafeln

in Schiefer und Holz stets am Lager.

Flüssige
Somatose
hervorragendstes, appetitanregendes, nervenstärkendes
Kräftigungsmittel
für Schwächestände aller Art. 340
Erhältl. in Apotheken u. Droguerien.

Pensionat für junge Leute
Sous-la-Tour, Bévillard
Aufnahme von neuen Schülern
nach Ostern.
(H 987 J) 263 **Louis Sauvart, Direktor.**

Kleine Mitteilungen.

— Am 28. März kamen auf Anregung des Kapitels Uster Abgeordnete aus allen Schulkapiteln in Dübendorf zusammen, um einer Vorführung des *Bildwerfers* durch Hrn. Spörri zu folgen. Nach einigen Wechselfällen der Demonstration und der Diskussion, in der Hr. Baumann, Zürich III, wertvolle Aufschlüsse gab, wurde eine Kommission gewählt (Pestalozzianum und die HH. Baumann, Wartenweiler, Spörri, Muggler), um die Sache weiter zu verfolgen.

— Aus der K. Fiedler-Stiftung erhielt Hr. A. Näf, von Niederhelfenswil, cand. phil. an der Universität Zürich ein Stipendium zu einem Studienaufenthalt an der zoologischen Station zu Neapel.

— Eine Versammlung der kantonalen und städtischen Gemeinnützigen Gesellschaft in St. Gallen wünscht die Schaffung einer kantonalen Fürsorgestelle u. Errichtung von Jugendgerichtshöfen.

— Die Lehrerschaft des Wallis reicht eine Petition auf Erhöhung des Gehaltes ein.

— Als Nachfolger des zurücktretenden Prof. H. Munk ist ein Schweizer, Dr. Emil Abderhalden, geb. 1876, von Oberuzwil, seit 1904 Privatdozent und Assistent von Prof. Fischer, als Professor der Veterinärhochschule in Berlin berufen worden. Dr. Abderhalden leitet die „Wochenschrift für Medizinische Klinik“ und schrieb ein Lehrbuch der physiologischen Chemie.

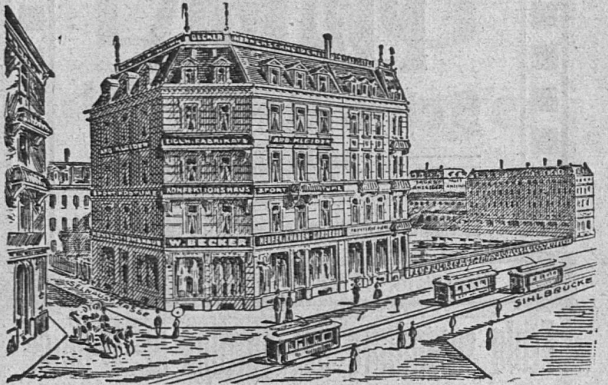
— Die Alt-Vitodurania in Winterthur wird in einem Sammelband die Publikationen, Reden und Nachrufe des Hrn. Rektor Dr. J. J. Welte herausgeben. Subskription bei Hrn. Cand. phil. Hans Schwarz, Winterthur.

— Das 50. Schulexamen begeht nächsten Dienstag Frau E. Lüthi, Lehrerin in Schwarzenbach-Huttwil, an ihrem 72. Geburtstag!

— Das bayrische Unterrichtsministerium beschloss die Errichtung selbständiger Lehrstühle für Journalistik und Zeitungswesen an den Universitäten Bayerns.

— Hamburg will ein Kolonialinstitut gründen. Der Lehrplan umfasst (2 Semester) eine Reihe interessanter Vorlesungen über Kolonialverhältnisse.

Konfektions - Haus
W. BECKER 273
(ehemals langjähriger I. Zuschneider im Globus)
Sihlbrücke — ZÜRICH — Ecke Selnastr.



Anzüge nach Mass von Fr. 35.—, 40.—, 45.—, 50.—, 55.—, 60.—, 65.—, 70.—, 75.— bis 80.—.

Fertige Anzüge, eigene Arbeit von Fr. 26.—, 30.—, 32.—, 38.—, 40.—, 45.— bis Fr. 60.—.

Knabenkonfektion in grosser Auswahl.

Im Verlag der **Papeterie Kuhn in Bern** sind erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Rüeflis Rechnungsbüchlein.

Preis des 1. und 2. Heftes 20 Cts., des 3. und 4. Heftes 25 Cts., des 5. Heftes 30 Cts., der Resultate 1. bis 3. und 4.—5. je 50 Cts. (O H 9122) 358

Oberlehrer Dr. Heidenhain

Professor in Stettin schreibt: Die Wybert-Tabletten der Goldenen Apotheke in Basel leisten mir bei meinem vielen Sprechen als Lehrer der Naturwissenschaften sehr gute Dienste.

In allen Apotheken Fr. 1.—.

Das Zeichnen nach Gegenständen und nach der Natur.

Durchgef. Lehrgang i. 60 farb. Blättern Schülerzeichnungen für das I., II. und III. Zeichenjahr (4.—6. Schuljahr) von **Carl Führer**, Lehrer.

270 In Mappe. Preis Fr. 8.—

„Ein Wegweiser zum naturgemässen Zeichenunterricht, der allen Lehrern aufs wärmste empfohlen werden kann.“

Verlag der Fehrschen Buchhandlung in St. Gallen

Offene Lehrstellen.

Auf 1. Mai finden in einem Institute der Ostschweiz Stellen:

Ein Lehrer für Deutsch, Geschichte und Geographie.

Ein Lehrer für die mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächer.

Offerten sub **Y 1227 G**, begleitet von einem Curriculum, Photographie und Gehaltsansprüchen an die Firma **Haasenstein & Vogler in Zürich.** 299

Infolge Rücktritts des bisherigen Inhabers ist die Stelle eines **Lehrers für Gesang** an der kantonalen landwirtschaftlichen Schule Strickhof in Zürich IV neu zu besetzen. Es handelt sich um wöchentlich je 1 Stunde während ca. 18 Wochen im Winter-, und ca. 15 Wochen im Sommersemester. Die Entschädigung beträgt 150 Franken.

Anmeldungen sind an die Direktion der Schule zu richten.

Institut für Zurückgebliebene
E. Hasenfratz in Weinfelden (Schweiz)
vorzüglich eingerichtet zur Erziehung körperlich und geistig Zurückgebliebener, sowie nervöser, überhaupt schwer erziehbarer Knaben und Mädchen. Individuelle, heilpädagogische Behandlung und entsprechender Unterricht. Herzliches Familienleben; auf je sechs Kinder eine staatlich geprüfte Lehrkraft. Sehr gesunde Lage. (O F 2016) 884
Erste Referenzen.
Bericht über 15-jährige Tätigkeit und Prospekt gratis.

J. J. Rehbach Blei- und Farbstift-Fabrik.
Gegründet 1821. **Regensburg.**

Als vorzügliche **Zeichenstifte** werden empfohlen:

„Wilhelm Tell“, rund u. 6eckig, in Härten 1—3, en Det. 10 Cts.
„Orion“, rund und 6eckig, in Härten 1—4, en Detail 10 Cts.
„Symbol“, 6eckig, in Härten 1—5, en Detail 15 Cts.
„Dessin“, 6eckig, in Härten 1—4, en Detail 15 Cts.
„Allers“, 6eckig, in Härten 1—6, en Detail 20 Cts.
„Defregger“, 6eckig, in 12 Härten: von BBBB bis HHHHHH, en Detail 30 Cts.; ferner: 790

— **J. J. Rehbach's feinste Farbstifte** —
in 60 zweckmässig ausgewählten Nuancen, sowie die von mir erzeugten Zeichen- und farbigen Tafelkreiden.

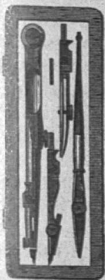
Schöne Tafeläpfel

versendet per Pfund zu nur **25 Cts.** (extra ausgesessene zu **30 Cts.**) in Körben von 10 Pfund an gegen Nachnahme

(O 2144 G) 297 **J. Zaech, z. Kreuz, Oberriet (Rheintal).**

Grand Prix Paris 1889 — Grand Prix Mailand 1906
Grösste und älteste Reisszeugfabrik der Schweiz
Kern & Co., Aarau.

Lieferanten der grössten schweizerischen und ausländischen Schulanstalten. 159



Schulreisszeuge
in Argentan und Messing.
Bewährte Neuerungen.
Springfeder weit öffnend, bequem zu reinigen, ohne Preiszuschlag.
Zirkel mit Kopfgriffen.
Garantie für sorgfältigste Ausführung
Illustrierte Preislisten gratis und franko.
Vorzugspreise für Schulen.



Alle Instrumente tragen unsere Schutzmarke.

Einheimische Industrie.

Seit 75 Jahren bewährten sich durch grösste Solidität und vollen, gesangsreichen Ton die

PIANOS

Schmidt-Flohr

BERN

Kataloge gratis und franko

Besondere Vergünstigungen für die tit. Lehrerschaft.

Vertreter in allen grössern Städten.

Ecole secondaire des garçons de St-Imier.

Par suite de démission honorable, le poste de maître d'allemand, latin et français est à repourvoir. Entrée en fonctions fin d'août 1908. Obligations: 25 à 32 heures de leçons hebdomadaires. Traitement: fr. 3200—3800, susceptible d'augmentation par des leçons à la Société suisse des commerçants.

S'adresser avec titres à l'appui, jusqu'au 5 mai 1908, à Mr. le Dr. Emile Cuttat, Président de la Commission.

Offene Lehrstellen.

Auf 1. Mai 1908 sind nachfolgende Primar-Lehrstellen zu besetzen:

Lausen: Unterschule, Besoldung 1200 Fr. Zulage nach 5 Jahren 100 Fr., nach je weitem 5 Jahren 50 Fr., bis nach 25jähriger Dienstzeit das Maximum von 1500 Fr. erreicht ist; ferner Wohnungsschädigung 300 Fr., Landentschädigung 100 Fr. und Holzentschädigung 100 Fr.

Rünenberg: Oberschule, Besoldung 1550 Fr. nebst freier Wohnung, Kompetenzholz und 9 Aren Pflanzland.

Zunzen: Unterschule, Besoldung 1400 Fr. nebst Wohnung, Kompetenzholz, Land (event. Entschädigung).

Lehrpatente und Zeugnisse über Leumund, Vorbildung und bisherige Tätigkeit samt kurzem Lebenslauf, sowie Arztzeugnis, sind mit der Anmeldung bis **spätestens den 22. April 1908** der Unterzeichneten zuhanden der Wahlbehörden einzusenden.

Liestal, den 30. März 1908.

Erziehungsdirektion des Kantons Basel-Landschaft.

Für Arbeitslehrerinnen.

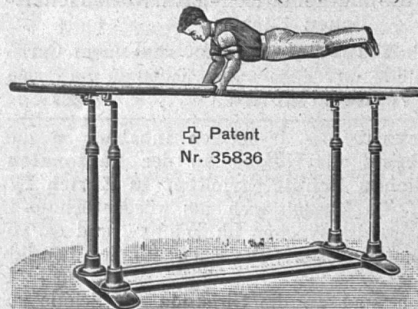
Zufolge Wegzuges der bisherigen Inhaberinnen sind zwei Lehrstellen an der **Arbeitsschule Tann** mit 15 bzw. 6 Stunden per Woche wieder zu besetzen. Anmeldungen können bis am 15. April a. c. beim Präsidenten der Gemeindeschulpflege Dürnten, Hrn. Posthalter Honegger in Dürnten, gemacht werden.

Dürnten, den 8. April 1908.

Die Schulpflege.

Turngeräte-Fabrik Gebr. Eisenhut

Flawil (St. Gallen).



Patent
Nr. 35836

Turngeräte

aller Art

für Schulen, Vereine und Privat.

Übernahme kompletter Einrichtungen für Turnhallen und -plätze.

Man verlange Preis-Kurant.
Telephon.

ST. GALLER STICKEREIEN

Für Damen-, Kinder- und Bettwäsche liefert frei ins Haus zu billigsten Fabrikpreisen:

OSCAR RAIBLI

St. Gallen A. 28

Verlangen Sie bitte meine reichhaltigen Muster: 363

Stelle sucht junger, zürcherischer Lehrer, auch Französisch ertheilend, als

Erzieher und Privatlehrer

im Ausland (event. überseeisch). Beste Zeugnisse und Empf. Offerten sub. Ch. O L 359 an die Exped. d. Blattes. 359

Offene Lehrstelle.

Evang. Balgach (Rheintal) sucht für seine Unter-Jahrschule auf 4. Mai nächsthin einen tüchtigen gesangkundigen Lehrer, der auch an der Fortbildungsschule Unterricht zu erteilen hätte. (1½ Fr. pro Lehrstunde.) Gehalt 1700 Fr., 300 Fr. Wohnungsschädigung u. voller Beitrag an die Pensionskasse. Bewerber wollen ihre Anmeldungen, von Zeugnissen begleitet, bis spätestens 23. April richten an den Schulratspräsidenten 351 H 1212 Ch

E. Marty, Pfarrer.

Gesucht

tüchtiger Lehrer als Stellvertreter für 3 Monate in internat. Institut an herrlicher Lage. Fächer: Deutsch, Geogr., Geschichte und wenn möglich Italienisch. Besold. Fr. 150 p. Monat mit Logis und Pension. Offerten sub Chiffre O L 364 an d. Exped. d. Blattes. 364

Französisch

H. Chanson, Lehrer in Yverdon würde während der Sommer-Ferien 1—2 Kollegen aufnehmen, welche sich im Franz. vervollkommen wollen. (H22,209L) 354

Blätter-Verlag Zürich

von E. Egli, Asylstrasse 68, Zürich V.

Prüfungsblätter für d. Rechenunterricht (zur Verhinderung des „Abguckens“). Die Sammlung umfasst jetzt auf 94 Blättern in je 5 Varianten alle wichtigeren Gebiete des Rechenunterrichtes vom 4.—9. Schuljahr. Probensendung à 60 Rp. gegen Briefmarken franko. (Man bezeichne gef. das Schuljahr!)

Geographische Skizzenblätter (Schweiz, angrenzende Gebiete, europäische Staaten, Erdteile) per Blatt 1½ Rp. Probensendung (32 Blätter mit Couvert) à 50 Rp. 1016 Prospekte gratis und franko.

Drehbarer Zählrahmen für das I. Schuljahr, komb. m. Skizzen-tafel und Demonstrations-tisch. (30 zweifarb. wendbare Kugeln, zweifarb. Fünferfelder). Prospekt verlangen! Preis Fr. 16.50
E. Spoerry, Altstetten-Zh.
Aus Gutachten: — entspricht allen Anforderungen in hohem Masse — leistet mir sehr gute Dienste — erweist sich als vorzügliches Hilfsmittel zur Verdeutlichung der Zahlbegriffe — 110

A. Jucker, Nachf. von
Jucker-Wegmann

Zürich 949

22 Schiffplände 22

Papierhandlung en gros

Grösstes Lager in

Schreib- und Postpapieren

Zeichenpapieren, Packpapieren.

Fabrikation von Schulschreibheften.

Kartons und Papiere für den

Handfertigkeits-Unterricht.

Eigene Linier- u. Ausrüst-Anstalt.



Spezialität:

Feinste Ausrüstung von

Herrenwäsche.

Kunden in der ganzen Schweiz.

Postversand.

Waschanstalt Zürich A.-G.

Zürich II.

Unstreitig

die beste Bezugsquelle für Fahrräder



Fahrradwerke Riesefeld

in München 46.

Katalog Nr. 33 kostenlos.
(H. 8.1611) 198

Reelle Weine

offen oder in Flaschen empfiehlt in beliebigen Quantitäten und zu billigen Preisen

H. Huber-Thuet, Baden,
O F 188) (Aargau). 69

Gesucht

in ein Knaben-Institut tüchtiger

Lehrer

für Deutsch, Italienisch, Rechnen, Physik, Geschichte, Geographie und Turnen. Offerten unter Chiffre O. F. 840 befördert Orell Füssli, Annoncen, Zürich. 360

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Bei uns erschien in Taschenformat:

Exkursionskarte

vom

Zürichberg.

(Von Oerlikon bis Zollikerberg.)

1 : 15,000

Preis: 1 Franken.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Das

St. Antönierthal im Prättigau

in seinen wirtschaftlichen und pflanzen-geographischen Verhältnissen dargestellt von

Dr. C. Schröter,

Professor der Botanik an der Universität Zürich.

Mit 1 farbigen Karte, 5 Tafeln in Phototypie, 1 Tafel in Autotypie und 34 Abbildungen im Text.

Preis: Fr. 2. 50.

Inhaltsverzeichnis: I. Das Land } des
II. Die Leute } St. Antönierthales
III. Die Vegetation }

Durch alle Buchhandlungen erhältlich.

Kleine Mitteilungen.

— **Besoldungserhöhungen:**
Rapperswil, Sekundarschule, auf 3000—3400 Fr. Ein Antrag, auf 3600 Fr. zu gehen, blieb in Minderheit, weil das Steuerkapital zurückgegangen sei. **Seftigen**, Ablehnung eines Antrages auf Besoldungserhöhung, weil die Gemeinde zu schwach besucht sei.

— **Seminar Küsnacht** 1878—82. R. Hauenstein wohnt jetzt Tellstrasse 2, Zürich III, bei den Diakonen. Er ist für jeden Besuch seiner alten Bekannten sehr dankbar. **Ein Klassengenosse.**

— **Schulbauten.** Wattwil, Umbau der Turnhalle, Kredit 9000 Fr. — **Seftigen**, neues Schulhaus, Kredit: 60,000 Fr.

— **Rücktritt vom Lehramt:** Hr. J. Freitag, seit 1872 Sekundarlehrer in Ossingen, aus Gesundheitsrücksichten. Frä. Blanche Margot, Bern, (Verheiratung). — Hr. Schindler, Lehrer, Netstal, aus Altersrücksichten. Die Gemeinde machte ihm zum Schluss ein Geschenk von 500 Fr.

— Zum Schulzahnarzt in Zürich wurde Herr Dr. E. Anderwert in St. Margreten gewählt.

— Für die französische Ausgabe von Dr. Dierauers Schweizergeschichte gewährt der Bund einen Beitrag von 1500 Fr. Sie erscheint bei Payot, Lausanne.

— Der Abreisskalender „Natur und Kunst“, den die vereinigten deutschen Pestalozziverine herausgeben, ist in 24,000 Exemplaren abgesetzt worden (2 M.).

— **Mehrtägige ausgeprägte Störungen im Sehvermögen**, verursacht durch X-Strahlen, veranlassen mich, an alle mit Röntgenapparaten arbeitenden Kollegen eine Mahnung zur Vorsicht ergehen zu lassen. Selbst solche, welche auf lange Erfahrungen zurückblicken, werden gut tun, die Warnung nicht ganz in den Wind zu schlagen. Ich habe selbst seit vielen Jahren die Augen wiederholt viel länger ausgesetzt, sogar bei stärkerem Funkeninduktor, ohne je die geringsten nachteiligen Spuren wahrzunehmen. Es ist leicht denkbar, dass das Auge nicht immer den gleichen Grad von Empfindlichkeit besitzt. Jedenfalls darf das tragische Schicksal des erblindeten Dr. Moser noch nicht vergessen werden.
A. L.

Englische Herren-Stoffe

in erstklassigen Fabrikaten
für leichte und halbschwere Sommer-Anzüge empfehlen höflich

Gattiker & Steinmann, Richterswil,

vormals **Dd. Sautter.**
Muster bereitwilligst.
Referenzen aus Lehrerkreisen zu Diensten.

Kartenskizze der Schweiz.

Gesetzlich geschützt — 50/32 cm = 1 : 700,000 — zum Schulgebrauch auf gutem Zeichnen-Papier. — Kantonswappen historisch gruppiert.

Dieselbe dient vorzugsweise zur sichern und nachhaltigen Einprägung der Schweizergeschichte in Oberklassen, Repetir-, Bezirks- und Sekundarschulen und ähnlichen Bildungsanstalten. Die im Begleitschreiben empfohlene Methode der klassenweisen Ausarbeitung stellt einen instruktiven Übergang von der beschriebenen zur stummen Karte her. — Die Zusendung der Kartenskizzen erfolgt flach, nicht gefalzt oder gerollt, und zwar bei dutzendweiser Bestellung à 20 Rp. per Skizzenblatt und à 30 Rp. per Farbstiftsortiment (daheriger Mindestaufwand 10 Rp. per Schüler). Skizzen der zweiten Auflage zur Einsicht gratis. Die Kartenskizze wurde durch die tit. Lehmmittelkommission des Kantons Solothurn geprüft und als ein recht brauchbares und empfehlenswertes Hilfsmittel beim Unterricht in der Schweizer-Geographie befunden.
1015

Zu beziehen bei

Witwe **Probst-Girard**, Lehrers, in **Grenchen**.

Scholls immerwährender, gesetzlich geschützter Zeichen - Umlegblock

ist der praktischste Zeichenblock mit losen Blättern. Speziell für Schulen sehr empfehlenswert. Verlangen Sie Prospekt.

(O F 256)

Zu beziehen durch

103

Gebrüder Scholl

Jetzt Poststrasse 3

Zürich.

Die Turnschuhfabrik Bern

empfiehlt ihre anerkannt besten, in der Schweiz unter Nr. 34117, in Frankreich unter Nr. 375,069 und Deutschland D. R. G. M. Nr. 274701 patentierten Turnschuhe.

101

Zu beziehen in **allen Schuhhandlungen**.

DR. WANDERS MALZEXTRAKTE

40 Jahre Erfolg

Chemisch rein, gegen Husten, Hals- und Brustkatarrhe
Mit **Kreosot**, grösster Erfolg bei Lungenschwindsucht
Mit **Jodolein**, gegen Skrofulose, bester Lebertranersatz
Mit **Kalkphosphat**, bestes Nährmittel für knochenschwache Kinder
Mit **Cascara**, reizlosestes Abführmittel für Kinder und Erwachsene
Mit **Santonin**, vortreffliches Wurmmittel für Kinder
Mit **Maltosan**. Neue, mit grösstem Erfolg gegen Verdauungsstörungen des Säuglingsalters angewendete Kindernahrung

Fr. 1.40

„ 2. —

„ 1.50

„ 1.50

„ 1.70

„ 1.50

Dr. Wanders Malzzucker und Malzbonsbons.

Rühmlichst bekannte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht. — Überall käuflich.

955

Garantieren kann ich nicht, dass meine Schuhe

EWIG oder noch länger

halten. Aber dafür kann ich garantieren, dass sie an Billigkeit und Güte unerreicht dastehen.

ich versende:

Mannswerktagslaschenschuhe Ia. N^o 39/48 Fr. 7.80
Mannswerktagschuhe, Haken, Ia. „ „ „ 9.—
Herrensonntagsschuhe, solid u. eleg. „ „ „ 9.50
Frauensonntagsschuhe, „ „ 36/42 „ 7.20
Frauenwerktagschuhe, solid „ „ „ 6.30
Knaben- u. Töchterchuhe, beschl. „ 26/29 „ 4.20
Knaben- u. Töchterchuhe, „ „ 30/35 „ 5.20
Knabenschuhe, beschlagen „ 36/39 „ 6.80

Rud. Hirt, Lenzburg

Verlangen Sie bitte Preis-Courant mit über 300 Abbildungen.

(O F 210)

Garantie für jedes Paar.

212

Der beste Maßstab für die Qualität

eines Fabrikates ist dessen Absatz. Wenn dieser stetig steigt, so ist die Güte des Produktes erwiesen. Bei Kathrein's Malzaffee ist dies der Fall. Dieses wirkliche Kaffee-Erfrischmittel und vorzügliches Kaffee-Zusatzmittel hat eine ganz gewaltige, nie geahnte Verbreitung gefunden. Kathrein's Malzaffee ist dadurch einzig in seiner Art, daß er nach patentiertem Verfahren mittelst eines Extraktes aus dem Fleisch der Kaffeebohne imprägniert wird. Dies verleiht dem Malze einen kaffeeähnlichen Geruch und Geschmack und zwar in so hohem Grade, daß Kathrein's Malzaffee für sich allein, unvermischt getrunken werden kann. Dem Bohnenkaffee beigegeben, macht Kathrein's Malzaffee dessen Geschmack voller und angenehmer, das Getränk bekömmlicher und gesünder.
1080

„Excelsior“ (E. M. Nr. 18864)

ist der Hektograph der Zukunft!

Brüssel 1905 — Goldene Medaille und Ehrendiplom
Kein Auswaschen, sehr dünnflüssige Spezialtinte.

Den Herren Lehrern Rabatt.

Hektographenmasse von Fr. 2.50 an per Kilo.

Es empfiehlt sich

Kläusli-Wilhelm,

164

Zürich IV, Winterthurerstrasse 66

Zur Verwendung als Schülerspeisung empfehlen wir auf Grund vorgenommener vergleichender Proben durch Behörden, Speisehallen und Ferienkolonien unsere

entfeuchteten Produkte,

da man mit denselben ohne weitere Beigabe nährendere, schmackhaftere und billigere Suppen, als mit Rohprodukten erstellen kann, die zugleich auch so verdaulich und nährend wie Vollmilch sind. Speziell für Kinder der ersten Schulklasse empfehlen sich die Hafer- und Gerstenschleimsuppen mit Milehpulver. Nach amtlicher Probe im Prüfungslokal der hiesigen Gasanstalt bedarf es zum Ansieden von 10 Liter Wasser und Fertigkoochen der Suppe für nur 8 Cts. Gas.

Witschi A.-G. Zürich.

Zentralheizungs-Fabrik
Altorfer, Lehmann & Cie.
ZOFINGEN

286 Liefern und erstellen als Spezialität unter Garantie:
Zentralheizungen aller Systeme.
 Sanitäre Einrichtungen, wie Bad-, Wasch-, Closets- und Toilette-
 Prima Referenzen zur Verfügung. Einrichtungen. Zweiggeschäfte in St. Gallen, Lugano.

231

Institut Minerva

ZÜRICH - Universitätstr. 18

Spezial-Vorbereitungsschule für
 Polytechnikum u. Universität.

(Maturität) Herren u. Damen
 jeden Alters über
 16 Jahren kön-
 nen sich mit einer Vorbildung von 2-3 Jahren
 Sekundarschule gründlich und in kürzester Zeit
 auf die Hochschule vorbereiten.
 Unübertroffene Erfolge.

Reiner
Hafer - Cacao
Marke Weisses Pferd

Das beste
 tägliche Getränk

Nur echt in **roten** Cartons zu 27 Würfel à 1.30
 Paqueten, Pulverform „ 1.20 **Überall zu haben.**

L. & C. HARDTMUTH'S
Blei-Farb- & Kopierstifte.
KOH-I-NOOR
 anerkannt das **BESTE** aller Fabrikate.

Vereinsfahnen

in garantiert solider und kunstgerechter Ausführung, sowie
 Handschuhe, Federn, Schärpen usw. liefern billig

Kurer & Cie. in Wil (Kt. St. Gallen)

Spezialhaus für Kunststickerei.

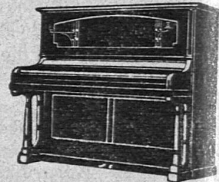
Auf Verlangen senden kostenlos Vorlagen, Stoff-
 muster usw. nebst genauen Kostenvoranschlägen. Beste
 Zeugnisse! Eigene Zeichner- und Stickerei-Ateliers.

Amerik. Buchführung

lehrt gründlich durch Unterrichtsbücher.
 Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratis-
 prospekt. H. Frisch, Bücherexperte,
 Zürich, Z. 68. (O F 14) 23

Ein Lehrer im Zürcher
 Oberlande wünscht 1 bis 2
 schulpflichtige Knaben in Er-
 ziehung und Pflege zu neh-
 men. Offerten unter Chiffre
 O L 316 an die Expedition
 dieses Blattes. 316

Die HH. Lehrer



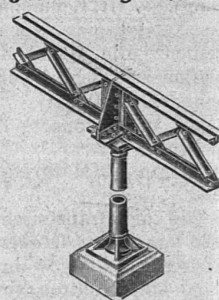
bitten wir, sich bei Anschaffung eines

Pianos oder Harmoniums

über unsere besonderen, günstigen Bezugsbedingungen zu
 informieren. Wir nehmen auch alte Instrumente zu besten
 Tagespreisen in **Umtausch** an und führen alle Repara-
 turen und Stimmungen, **auch auswärts**, prompt aus.

Hug & Co., Zürich und Filialen.

Modelle für das Fachzeichnen



Maurer & Zimmerleute
Bau- und Möbel-Schreiner
Schlosser & Flaschner

von

Jos. Kienast, Architekt,
 gewesener Fachlehrer an der
 Gewerbeschule St. Gallen.



Illustr. Kataloge gratis.

Zoologisches Präparatorium Aarau

empfiehlt sich zum Ausstopfen von Vögeln und Säugetieren, Reptilien und
 Amphibien, zum Anfertigen von Nerven-Situs-Injektions-Präparaten und
 Skeletten. Katalog und Preisliste gratis, auf Wunsch Lagerliste. Biologische
 Gruppen, ganze Schulsammlungen. Kostenvoranschlag gratis. —

Das Aargauische Schulblatt schreibt: Erziehungsratsverhandlungen vom
 31. Dezember 1907. Auf Grund eines fachmännischen Gutachtens wird das
 zoolog. Präparatorium des Herrn Max Diebold in Aarau, welches eine reich-
 haltige Sammlung exakt ausgeführter, den Bedürfnissen der Schulen ent-
 sprechender, zoolog. Objekte enthält, den Schulen bei Neuanschaffungen
 zur Berücksichtigung bestens empfohlen. (O F 302) 123

Max Diebold, Präparator.

Apparate für Physik und Chemie

in diversen Konstruktionen und Preislagen
 liefert

H. H. Stüssi, Zürich

Brandschenkestrasse 49.

Reparaturen werden prompt und sorgfältig
 ausgeführt. 126

Réunion annuelle
de la Société suisse des instituteurs à Langenthal 1908.

CARTE DE LÉGITIMATION

valable du 8 au 13 octobre 1908.

Le porteur de cette carte, à

prenant part à la Réunion annuelle de la Société suisse des instituteurs qui aura lieu à Langenthal les 10 et 11 octobre 1908, est autorisé, par décision des Entreprises Suisses de transport suivantes : Chemins de fer fédéraux (y compris le chemin de fer de raccordement de Bâle, la ligne Waldshut-Koblentz, les chemins de fer Vevey-Chexbres, Wald-Ruti, Régional Porrentruy-Bonfol, Régional du Val-de-Travers, Bulle-Romont, Bière-Apples-Morges et Apples-L'Isle, Nyon-Crassier, Martigny-Châtelard et Viège-Zermatt), chemins de fer Rorschach-Heiden, du Tössthal, du Sihlthal, du Sud-Est suisse, du Gothard, du Seethal suisse, Langenthal-Huttwil (y compris le chemin de fer Huttwil-Wolhusen), chemins de fer Oensingen-Balsthal, de l'Emmenthal (y compris le chemin de fer Berthoud-Thoune), chemin de fer du Lac de Thoune (y compris les chemins de fer du Gürbenthal, Berne-Schwarzenburg, Spiez-Erlenbach, Erlenbach-Zweisimmen et Berne-Lötschberg-Simplon, section Spiez-Frutigen), chemin de fer Berne-Neuchâtel [ligne directe] (y compris le chemin de fer du Sensethal), chemins de fer Fribourg-Morat-Anet, Orbe Chavornay, du Jura Neuchâtelois (y compris le chemin de fer Ponts-Sagne-Chaux-de-Fonds), chemins de fer Régional Saignelégier-Glovelier, Pont-Brassus, Rhétique, routier Appenzellois, d'Appenzell, routier Frauenfeld-Wil, Uerikon-Bauma, du Sernfthal, routier Bremgarten-Dietikon, du Wynenthal, Langenthal-Jura, Régional Saignelégier-Chaux-de-Fonds, Yverdon-Ste-Croix, chemins de fer Montreux-Oberland bernois, Aigle-Leysin, Bex-Gryon-Villars, Société de navigation à vapeur sur la partie inférieure du lac de Constance et sur le Rhin, Société de navigation à vapeur sur le lac des Quatre-Cantons, Société de navigation à vapeur sur les lacs de Thoune et de Brienz et Compagnie générale de navigation sur le lac Léman, à faire le trajet à destination de Langenthal et retour à la gare de départ en ligne directe (route du billet direct) du 8 au 13 octobre 1908 inclusivement au moyen d'un billet ordinaire de simple course.

Zurich, le 17 Septembre 1908.

Au nom de la Société Suisse des instituteurs :

Le Président :

J. Frischi

Jahresversammlung
des schweizerischen Lehrervereins in Langenthal 1908.

AUSWEISKARTE

gültig vom 8. bis und mit 13. Oktober 1908.

Der Inhaber dieser Karte, Herr in

ist als Teilnehmer an der Jahresversammlung des Schweizerischen Lehrervereins, die am 10. und 11. Oktober in Langenthal stattfindet, laut Vereinbarung der folgenden schweizerischen Transportanstalten, auf den Linien der Schweizerischen Bundesbahnen (einschliesslich Basler Verbindungsbahn, Strecke Waldshut-Koblenz, Vevey-Chexbres-Bahn, Wald-Rüti-Bahn, Regionalbahn Pruntrut-Bonfol, Regionalbahn des Traverstales, Bulle-Romont-Bahn, Bière-Apples-Morges und Apples-L'Isle-Bahn, Nyon-Crassier-Bahn, Martigny-Châtelard und Visp-Zermatt-Bahn), Rorschach-Heiden-Bahn, Tössthalbahn, Sihlthalbahn, Schweizerische Südostbahn, Gotthardbahn, Schweizerische Seethalbahn, Langenthal-Huttwil-Bahn (einschliesslich Huttwil-Wolhusen-Bahn), Oensingen-Balsthal-Bahn, Emmenthalbahn (einschliesslich Burgdorf-Thun-Bahn), Thunerseebahn (einschliesslich Gürbenthalbahn, Bern-Schwarzenburg-Bahn, Spiez-Erlenbach-Bahn, Erlenbach-Zweisimmen-Bahn und Bern-Lötschberg-Simplon-Bahn, Sektion Spiez-Frutigen), Bern-Neuenburg-Bahn [direkte Linie] (einschliesslich Sensenthalbahn), Freiburg-Murten-Ins-Bahn, Orbe-Chavornay-Bahn, Neuenburger Jurabahn (einschliesslich Ponts-Sagne-Chaux-de-Fonds), Regionalbahn Saignelégier-Glovelier, Pont-Brassus-Bahn, Rhätische Bahn, Appenzeller Strassenbahn, Appenzeller Bahn, Strassenbahn Frauenfeld-Wil, Uerikon-Bauma-Bahn, Sernftalbahn, Strassenbahn Bremgarten-Dietikon, Wynenthalbahn, Langenthal-Jura-Bahn, Regionalbahn Saignelégier-Chaux-de-Fonds, Yverdon-Ste.-Croix-Bahn, Elektrische Greyerzer Bahnen (einschliesslich der Linie Châtel-St. Denis-Palézieux), Elektrische Viviser Bahnen, Montreux-Berner-Oberland-Bahn, Aigle-Leysin-Bahn, Eisenbahn Bex-Gryon-Villars, Dampfbootgesellschaft für den Untersee und Rhein, Dampfschiffgesellschaft des Vierwaldstättersees, Dampfschiffgesellschaft Thuner- und Brienersee und Dampfschiffgesellschaft des Genfersees berechtigt, die Fahrt nach Langenthal und zurück über die direkte Linie (Route der direkten Billette) vom 8. bis und mit dem 13. Oktober 1908 mit einem gewöhnlichen Billett einfacher Fahrt zurückzulegen.

Zürich, den 17. September 1908.

Für den Vorstand des schweizerischen Lehrervereins:

Der Präsident:

H. Freischi

Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich.

Mitteilungen des Kantonalen Lehrervereins.

Beilage zur „Schweizerischen Lehrerzeitung“.

2. Jahrgang.

No. 5.

11. April 1908.

Inhalt: An die Mitglieder des Zürich. Kant. Lehrervereins. — Grundsätze für ein neues Besoldungsgesetz. — Erlebnisse auf der Lehrersuche. II.

An die Mitglieder des Zürich. Kant. Lehrervereins.

Werte Kollegen!

Die Augen manches fürs Staatswohl mit warmem Herzen Fühlenden werden sich dieser Tage auf den Volksschullehrerstand richten, beobachtend, ob er im Streit um **die Hochschulbauten** sich der hervorragenden Stellung bewusst ist, welche ihm sein Platz in unserm Referendumsstaate zuweist. Denn es gilt einen Entscheid zu treffen, dessen praktischer Nutzen nicht so leicht darzulegen, wie sein hoher, idealer Wert herausgefühlt werden kann. Und die Lehrer sind in der Schule die Hüter der Ideale; in idealen Fragen haben sie daher bei Abstimmungen ihre Stimme zu erheben.

Es handelt sich darum, das *Unterrichtswesen zu fördern*, indem die Hochschule aus *einengenden, zur Verkümmern führenden Raumverhältnissen* befreit wird, um sich zu *reicherer Blüte und Fruchtspendung* entfalten zu können. Es soll *der Wissenschaft, der Bekämpferin des Aberglaubens, der Führerin im Reiche lichter Geisteshöhen, eine genügende, würdige Heimstatt* verschafft werden.

Dem *Forscher*, dem hervorragendsten Baumeister in der modernen Kultur, dem *Führer der heutigen Technik*, dem *Lehrer* der Ärzte, Professoren, Richter und Anwälte, der Pfarrer und Sekundarlehrer, sollen *Licht und Luft in seine Arbeitsräume* geleitet werden.

Wem anders, als uns Volksschullehrern, käme er in erster Linie zu, für diese Aufgaben Stimmen zu werben, die wir in jenen Männern *die Lehrer unserer Lehrer*, ja vielfach *unsere Meister* selbst verehren gelernt haben. Wir rühmen uns, die Hüter und Vermittler der idealen Güter unseres Volkes zu sein. Der Weg ist uns vorgezeichnet. Halten wir unsere Tradition hoch, indem wir tun, was in unsern Kräften steht, damit der Hochschulbau mit grossem Mehr angenommen wird!

Darum erlassen wir nochmals den Ruf an alle Kollegen:

Arbeitet für die Abstimmung vom 26. April!

Belehrt Unkundige! Veranlasst Freunde und Gleichgültige zur Stimmabgabe!

Dem Hochschulbau zum Sieg!

Der Vorstand des Z. K. L.-V.



Grundsätze für ein neues Besoldungsgesetz der Volksschullehrer.

Referat des Hrn. Sekundarlehrer E. Welter, Winterthur, an der Delegiertenversammlung des Z. K. L.-V., Samstag, den 7. März 1908 in Zürich.

Geehrte Kollegen!

In begründeter Eingabe gelangte die Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich im Frühjahr 1907 an den Erziehungsrat mit dem Gesuch, eine Revision des Besoldungsgesetzes vom 27. November 1904 speziell für die Sekundarlehrer an Hand zu nehmen. In der Eingabe wurde auf den bestehenden Mangel an Sekundarlehrern hingewiesen,

und als das einzige gesetzliche Radikalmittel zur dauernden Abhilfe eine Heraufsetzung des ungenügenden Besoldungsminimums vorgeschlagen. Die Forderungen gingen auf eine Minimalbarbesoldung von 2400 Fr. und 600 Fr. Alterszulage. Ferner wurde gewünscht, dass bei Ausrichtung der besondern Staatszulagen (§ 6 des Besoldungsgesetzes) auch die steuer-schwachen Sekundarschulkreise berücksichtigt werden sollen, und dass für Sekundarlehrer die obligatorischen Studienjahre, sowie die weiteren Jahre, die der Sekundarlehrer an auswärtigen Schulen oder zu Studienzwecken im In- und Auslande verbracht hat, bei Bestimmung der Alterszulage angerechnet werden.

Die Antwort des Erziehungsrates lautete wenig ermutigend. Er anerkannte allerdings die Berechtigung der Lehrerschaft auf Erhöhung des ungenügenden Minimums, glaubte aber, ein neues Besoldungsgesetz müsse Primar- und Sekundarlehrer umfassen. Er bedauerte, dass er momentan der Eingabe keine Folge geben könne und bezeichnete als gegebenen Zeitpunkt einer Neuauflage des Besoldungsgesetzes die Erhöhung der Bundessubvention an die Volksschule. Man war damals in weiten Kreisen der zürcherischen Sekundarlehrerschaft mit dem Entscheid gar nicht zufrieden; man hatte gehofft, dass der Erziehungsrat wenigstens einen Versuch machen werde, um die für eine Besoldungsaufbesserung günstige Zeit des Lehrermangels auszunützen. An Teuerungszulagen dachte damals weder die Lehrerschaft noch der Erziehungsrat.

In der Folgezeit nun haben in anerkannter Weise eben gerade infolge des Lehrermangels und auch in Anbetracht der Teuerung eine Reihe von Gemeinden und zwar zum Teil solche mit grossen Schulsteuern ihre freiwilligen Besoldungszulagen erhöht; aber doch spürt vielleicht die Mehrzahl der zürcherischen Lehrer die gegenwärtige teure Zeit nur bei den Ausgaben.

Dann kam der kantonale Voranschlag pro 1908 mit den in Aussicht genommenen Teuerungszulagen an die Beamten und Angestellten der Zentralverwaltung und der kantonalen Anstalten; diese Teuerungszulagen sind dann bekanntlich während der Budgetberatung im Kantonsrat auch auf die andern kantonalen Beamten und auf die Gerichtsbeamten ausgedehnt worden.

So lagen die Dinge, als der Vorstand des kantonalen Lehrervereins an die Delegiertenversammlung vom 4. Januar 1908 den Antrag stellte, der Erziehungsrat sei zu ersuchen, baldigst ein neues Besoldungsgesetz auszuarbeiten, und es seien bis zu dessen Inkrafttreten den Volksschullehrern Teuerungszulagen zu verabfolgen wie den übrigen Staatsbeamten. Die Delegiertenversammlung stellte dann die Behandlung des ersten Antrages auf später zurück, und nach eingehender Begründung durch den Referenten Hardmeier wurde die Eingabe mit dem Gesuch um Verabfolgung von Teuerungszulagen beschlossen und durch den Vorstand auch ausgeführt. Das amtliche Schulblatt vom 1. März hat nun vorläufigen Aufschluss über das Schicksal dieser Eingabe gebracht. «Der Erziehungsrat beschloss, dass etwas geschehen solle im Sinne der erwähnten Eingabe. Allerdings könnten nach Ansicht des Erziehungsrates für Ausrichtung einer Teuerungszulage an die Volksschullehrer nicht die Grundsätze in Anwendung kommen, die für die Beamten der Staatsverwal-

tung vorgesehen waren, da die hieraus sich ergebenden Mehrausgaben (288,000 Fr.) einer Volksabstimmung rufen würden. Der Regierungsrat lehnte es jedoch ab, mitten in der Budgetberatung dem Kantonsrat im angedeuteten Sinne noch einen Antrag einzubringen, und es wurde dem kantonalen Lehrerverein so ziemlich deutlich der Vorwurf gemacht, er sei zu spät gekommen. Die Sache soll hier nicht neuerdings aufgegriffen werden; nur dies sei gesagt: Es ist ausserordentlich schwer für uns Lehrer, den richtigen Zeitpunkt zu treffen; die Sekundarlehrerkonferenz kam letztes Frühjahr zu früh, der kantonale Lehrerverein vergangenen Januar zu spät.

In anerkennenswerter Weise ist uns dann im Kantonsrat unser ehemalige Kollege Stadtrat Walter in Winterthur zu Hülfe gekommen mit seiner Motion, so dass wenigstens unserer Eingabe auch im kantonalen Parlament Erwähnung getan werden musste. Die Motion Walter, die die Zustimmung des Kantonsrates erhielt, lautet: Der Regierungsrat wird eingeladen, Bericht und Antrag einzubringen, ob nicht entsprechend der dauernden Verteuerung der gesamten Lebenshaltung und der bereits beschlossenen, bzw. in Aussicht stehenden Besoldungserhöhungen der Staatsangestellten und Lehrer an der Hoch- und Mittelschule auch das Gesetz betreffend die Besoldungen der Volksschullehrer und das Gesetz betreffend das Kirchenwesen im Sinne einer zeitgemässen Besoldungserhöhung für Lehrer und Geistliche zu revidieren, oder ihnen eventuell die für die andern Funktionäre der Staats- und Bezirksverwaltung vorgesehenen Teuerungszulagen ebenfalls auszurichten seien.

So ist wohl der Zeitpunkt gekommen, da wir dem Erziehungsrat unsere Wünsche zu einem neuen Besoldungsgesetz einzugeben haben. Auf die Begründung des Verlangens auf Besoldungserhöhung trete ich hier nicht mehr ein, das hat Hr. Hardmeier in seinem Referat (Päd. Beob. 1908, Nr. 1) an Hand eines reichen Materials in vorzüglicher Weise getan.

Bevor wir auf die einzelnen Punkte eingehen, die in einem Besoldungsgesetz zu regeln sind, sind es namentlich zwei Fragen, die uns beschäftigen müssen.

1. Wir fragen uns: Soll das neue Gesetz ähnlich dem jetzt geltenden abgefasst sein und soll nur eine Erhöhung der Ansätze eintreten, oder wünschen wir vielleicht eine grundsätzliche Änderung? Das gegenwärtige Gesetz erwähnt überall bestimmte Summen, bei Grundgehalt, Alterszulagen, ausserordentlichen Staatszulagen, Vikariatsentschädigung usw.

In einem neuen Gesetz wünschen wir dies geändert. Warum?

Im Kanton Zürich ist in den letzten Jahren das Bestimmungsrecht über die Besoldungen der kantonalen und Bezirksbeamten vom Volk an die gewählten Vertreter, den Kantonsrat, übertragen worden. Man hat, wie es scheint, in allen Parteilagern gefunden, dass Besoldungsgesetze immer schwer haben, die Gunst des Souveräns zu finden, auch wenn ihre Forderungen manchmal noch so gerecht sind. Wie in keiner andern Frage spielt da der Vergleich mit der eigenen Lage und manchmal ein sehr ungerechter Vergleich die Hauptrolle. Die Mehrheit des Zürcher Volkes — und diese Mehrheit hat Einkommen unter 5000 Fr. — diese Mehrheit hat es seinerzeit nicht begriffen, dass ein Regierungsrat mit 5000 Fr. nicht herrlich und in Freuden leben könne, und die Vorlage, die unserer Regierung eine Besoldungserhöhung bringen sollte, beliebte dem Volke nicht. Dann ist das Schicksal von Besoldungsvorlagen auch zu sehr abhängig von der wirtschaftlichen Lage und vom Zustand der Staatsfinanzen; so lange die Staatsrechnung schlecht abschliesst, so lange ist das Volk schwer für eine Besoldungserhöhung zu haben, und man wird dies dem einfachen

Bürger auch nicht verargen können. Ja, man könnte auch sagen: So lange es dem Kantonsrat beliebt, den Staatssteuerfuss so niedrig zu halten, dass die Rechnung mit einem Defizit abschliesst, so lange wird das Volk nicht für eine Besoldungserhöhung zu haben sein. Dieser Schluss drängt sich uns auf, wenn wir sehen, wie alle Beamten Teuerungszulagen erhalten, und wie nun gerade in dem Augenblicke, als auch die Lehrer gleiches Recht verlangen, der Steuerfuss wieder erniedrigt wird, so dass das Budget pro 1908 wieder mit einem mutmasslichen Ausgabentüberschuss abschliesst.

Speziell uns Lehrern hat die Art, wie die Besoldungen bis jetzt gesetzlich festgelegt waren, schweren Schaden gebracht. Jahrelang verlangte die Lehrerschaft ein neues Besoldungsgesetz. Man vertröstete uns beim Volksschulgesetz; man sagte, man dürfe den Wagen nicht zu sehr beladen; man fürchtete den negativen Volksentscheid, und wir mussten warten. Wir mussten warten, und dann auf einmal war es zu spät; die Staatsrechnung fing an Defizit auf Defizit aufzuweisen, und die beiden Volksabstimmungen sind noch in zu schmerzlicher Erinnerung bei jedem Lehrer, als dass ich besonders davon sprechen möchte. Solche negativen Volksentscheide wirken viel lähmender und herber, viel bitterer und niederschmetternder auf die Berufsfreudigkeit der Lehrer als wenn vielleicht eine Behörde unsern gerechtfertigten Wünschen nicht ganz entspricht.

Eine Übertragung dieser Machtbefugnis an den Kantonsrat mag gewiss auch ihre Schattenseiten haben; vor allem mag sie dem doktrinären Demokraten etwas quer liegen. Aber man darf doch gewiss einer gesetzgebenden Behörde, die sich ihrer Verantwortlichkeit gegenüber dem souveränen Volke bewusst sein soll, so viel zutrauen, dass sie keine Ungerechtigkeiten oder gar Ungeheuerlichkeiten begehe. So haben nun die Regierungsräte, die Bezirks- und Gerichtsbehörden und in jüngster Zeit nun auch die Notare ihre besondern Gesetze erhalten, nach denen die Besoldungen durch den Kantonsrat festgelegt werden, und diese Änderung hat ihnen allen die gewiss gerechtfertigte und begründete Erhöhung ihrer Besoldungen gebracht. Warum sollen wir nicht auch einmal als Bürger einer Demokratie *gleiches Recht* verlangen dürfen!

Übrigens bleibt für den, der dem Volk dieses demokratische Recht der Festsetzung der Besoldung seiner Lehrer nicht nehmen will, ein Trost. Der Staat setzt ja nur den Minimalgehalt fest, und dieses Minimum bewegt sich und wird sich noch in absehbarer Zeit in so bescheidenen Grenzen bewegen, dass jeder rechtlich denkende Bürger es begreifen muss. Dann aber haben es ja die Bürger in der Hand, durch freiwillige Gemeindegulagen, die in Gemeindeversammlungen festgelegt werden, ihren freien Willen zu dokumentieren, ob sie ihrem Lehrer eine höhere Besoldung geben wollen oder nicht. Es ist also dem Volk absolut nicht die Mitwirkung an der Bestimmung der Lehrerbefoldungen genommen.

Unser erste Hauptantrag geht also dahin: Alle die Teile, die der Kanton zu bezahlen hat, sind durch den Kantonsrat in besonderem Besoldungsdekret festzusetzen, also Anteil des Staates am Grundgehalt, Höhe der Alterszulage und Art ihrer Steigerung, ausserordentliche Staatszulagen, Vikariatsentschädigung.

2. Will man diesen Grundsatz durchführen, so kommt man ohne weiteres auf unsern zweiten Abänderungsvorschlag. Die Durchführung bietet nämlich in bezug auf den Grundgehalt Schwierigkeiten. Wir können nicht einfach den Kantonsrat das Minimum festsetzen lassen und dann der Gemeinde einen bestimmten Bruchteil überbinden. Denn so wäre ja der Kantonsrat berechtigt, die Quote der Gemeinde von sich aus festzusetzen, d. h. der Staat würde in das

Budgetrecht der Gemeinde eingreifen. Es muss also eine andere Form gesucht werden; der Pflichtteil der Gemeinde muss im Gesetz genannt werden, damit darüber kein Zweifel herrschen kann.

Bei der Festsetzung dieses Gemeindepflichtteiles muss aber ein weiterer Umstand nicht ausser acht gelassen werden. Die Gemeinden haben, wie schon erwähnt, sich in anerkennenswerter Weise in grosser Zahl bestrebt, die Lehrbesoldungen durch freiwillige Zulagen so zu gestalten, dass das Missverhältnis mit der teuren Zeit kein ungeheuerliches geworden ist. Das sollen wir anerkennen, und es wäre deshalb zu begreifen, wenn gerade diese, z. T. die besten Gemeinden, ein Besoldungsgesetz, das ihnen nun nach kurzer Zeit wieder empfindliche Lasten auferlegt, nicht gerade freundlich aufnehmen würden. Ausserdem ist ein grosser Teil der zürcherischen Schulgemeinden, namentlich Primarschulgemeinden, an die Grenze ihrer Leistungsfähigkeit gelangt. Zur Illustration dienen einige Zahlen, wie sie in Nr. 40 des Winterthurer Landboten vom 16. Februar 1908 veröffentlicht worden sind.

Primarschulsteuer.

Zahl der Promille:

	1895	1900	1905	1908 Budget
Töss	2,9	4,7	4,8	6
Veltheim	3,5	3,5	4	6
Wülflingen	2,5	5,7	6,5	8,5
Ober-Winterthur	2,7	3,5	3,7	5,7
Seen	3	4	4,2	5,3
Neftenbach	1,5	2,2	2	5,7
Äsch-Ried	2	2	6	6
Schottikon	2	5	5	6
Dickbuch	2	6	6	7

Niemand wird bestreiten können, dass eine blosses Primarschulsteuer von 5—6 ‰ gewiss das höchste ist, was man billigerweise von einer Gemeinde verlangen kann. Allerdings ist es richtig, dass nicht die Lehrbesoldungen, d. h. ihre Steigerung diese Misere geschaffen hat; es ist der unhaltbare Zustand namentlich in schnell anwachsenden, meist industriellen Gemeinden mit ihrer rasch anwachsenden Schülerzahl zu finden, die eine Erstellung neuer Schulhäuser und Kreierung neuer Lehrstellen bedingt. Aber klar ist auch, dass man in Anbetracht dieser Verhältnisse in einem neuen Besoldungsgesetz die Hauptsache auf die Schultern des Staates abladen muss. So sind wir dazu gekommen, Ihnen zu beantragen, den Grundgehalt zu teilen in den Pflichtteil der Gemeinde und den Pflichtteil des Staates. Der Pflichtteil der Gemeinde soll wenigstens bei der Primarschule ungefähr dem jetzigen Beitrag der Gemeinde an den Minimalgehalt entsprechen. Für die Sekundarschule dürfte vielleicht eine etwelche Erhöhung eintreten, da die Sekundarschulkreismunicipalitäten fast durchwegs über mehr Mittel verfügen. Wir beantragen Ihnen, den Pflichtteil der Gemeinde für die Lehrstelle auf der Primarschule auf 500 Fr., für die Lehrstelle auf der Sekundarschule auf 700—800 Fr. festzusetzen; die jetzigen Beiträge betragen 466²/₃ Fr. resp. 666²/₃ Fr. Die Differenz von 33¹/₃ Fr. (resp. 133¹/₃ Fr.) sollte von jeder Gemeinde zu tragen sein. Den Pflichtteil des Staates würde dann der Kantonsrat bestimmen.

Unser Vorgehen wäre etwa folgendes: Wir würden dem Erziehungsrat unsere Wünsche eingeben, ohne damit auch zugleich den Pflichtteil des Staates, die Alterszulagen usw. zu fixieren. Denn sonst würden in einer Abstimmung nicht in erster Linie die Grundsätze, um deren gesetzliche Fixierung es uns zu tun ist, sondern die Ansätze bekämpft, die wir aufstellen und die ja dann vielleicht von den Behörden gar

nicht im vollen Umfange akzeptiert werden. Wir würden uns aber vorsehen, dass wir sofort nach der eventuellen Annahme der Vorlage dem Erziehungsrat unsere bestimmten Wünsche, die übrigens auf den am schweiz. Lehrertag in Schaffhausen geforderten Minimalbesoldungen fussen müssten, eingeben könnten.

Die Anträge, die wir Ihnen vorlegen, sind folgende:

Die Delegierten-Versammlung des Zürch. Kantonalen Lehrervereins gelangt in Anbetracht der seit Annahme des Besoldungsgesetzes eingetretenen Verteuerung des Lebensunterhaltes mit dem Gesuch an den Erziehungsrat, er möchte dem Regierungsrat zu Händen des Kantonsrates mit tunlichster Beförderung ein neues Lehrbesoldungsgesetz unterbreiten und dabei folgende Grundsätze berücksichtigen:

I. Grundgehalt.

1. Das Minimum der Barbesoldung besteht aus dem Pflichtteil der Gemeinde bzw. des Kreises und dem Pflichtteil des Staates. Der Pflichtteil der Gemeinde, bzw. des Kreises beträgt für die Lehrstelle der Primarschule 500 Fr., für die Lehrstelle der Sekundarschule 700—800 Fr. An diesen Pflichtteil leistet der Staat Beiträge nach Massgabe der Steuerkraft der Gemeinden. Der Pflichtteil des Staates wird durch den Kantonsrat festgesetzt.

2. Die Bestimmungen über die Naturalleistungen oder deren Barentschädigung bleiben wie im gegenwärtigen Gesetz.

II. Alterszulagen.

Die staatlichen Alterszulagen an Primar- und Sekundarlehrer werden durch den Kantonsrat festgesetzt. Bei Bestimmung des Dienstalters werden den Primar- und Sekundarlehrern voll angerechnet die an auswärtigen Schulen geleisteten Dienste, den Sekundarlehrern ausserdem die obligatorischen Studienjahre und die zu Studienzwecken im In- und Ausland verbrachte Zeit.

III. Freiwillige Gemeindezulagen.

An die freiwilligen Gemeindezulagen leistet der Staat Beiträge nach Massgabe der Steuerkraft der Gemeinden.

IV. Ausserordentliche Staatszulagen.

An steuerschwache Primar- und Sekundarschulgemeinden werden ausserordentliche Staatszulagen verabfolgt, die der Kantonsrat festsetzt. Sie haben eine Gemeindezulage zur Voraussetzung; in keinem Fall dürfen die von den Gemeinden verabfolgten freiwilligen Zulagen vermindert werden. Die Verpflichtung zum dreijährigen Verbleiben an der Schule soll dem Lehrer nur einmal abgenommen werden, nachher bezieht er die Zulage fort ohne Verpflichtung.

V. Vikariatsentschädigung.

Sie werden durch den Kantonsrat festgesetzt.

VI. Ruhegehälter.

Ähnliche Fassung wie im gegenwärtigen Gesetz.

Dies wären die Vorschläge des Vorstandes. Nun noch unser Antrag über das Vorgehen. Da die Änderungen einschneidende sind, sind wir im Vorstand der einstimmigen Ansicht gewesen, dass die Delegiertenversammlung ihre Anträge an die im Mai stattfindende statutarische ordentliche Generalversammlung leite.

Nun aber hat der Erziehungsrat vom Regierungsrat den Auftrag erhalten, Bericht und Antrag betreffend die Motion Walter zu stellen. Damit die Erziehungsdirektion deshalb in keinem Fall unsere Wünsche zu spät erhält, beantragen wir Ihnen, dem Erziehungsrat von unsern heutigen Beschlüssen

vorläufig Kenntnis zu geben, unter Hinweis auf die bald stattfindende Generalversammlung.

Bei Realisierung unserer Wünsche würden wir, wir hoffen es, ein Gesetz bekommen, das es endlich einmal möglich machen sollte, die Lehrerbesoldungen mehr oder weniger mit den Bedürfnissen der Zeit, mit der Bedeutung der Schule und des Lehrerstandes und mit der Besoldung anderer Beamter in Einklang zu bringen.

* * *

In der Diskussion wurde allgemein die Wünschbarkeit, ja Notwendigkeit einer solchen Regulierung der Besoldungsverhältnisse betont; ja es wollte von verschiedener Seite noch weiter gegangen werden. Es wurde gewünscht, der Staat möchte die ganze Barbesoldung übernehmen, so dass dann den Gemeinden nur noch die Naturalleistungen und die freiwilligen Zulagen bleiben würden. Um diesen Wünschen entgegenzukommen, änderte der Referent im Einverständnis mit den übrigen Vorstandsmitgliedern den Antrag I. 1. (Grundgehalt) folgendermassen ab:

1. Das Minimum der Barbesoldung besteht aus dem Pflichtteil der Gemeinde bzw. des Kreises und dem Pflichtteil des Staates. Der Pflichtteil der Gemeinde wird im Gesetz festgelegt; der Pflichtteil des Staates wird durch den Kantonsrat bestimmt.

In dieser Form wurden die Anträge einstimmig angenommen.



Erlebnisse auf der Lehrersuche.

Von —ri, Zürich.

II.

Oft spielt bei der Beurteilung eines Kandidaten dessen *Jugend*, die allzu kurze Praxis eine Rolle. Denn selbstverständlich wird jemand mit kaum zweijährigem Schuldienst einen Vergleich mit längst erprobten Kollegen nicht wohl auszuhalten vermögen. Eine gewisse Unsicherheit in der Fragestellung, in der Behandlung des Stoffes überhaupt, die sich oft darin äussert, dass man viel zu wenig zu den Kindern heruntersteigt, über ihre Köpfe hinwegdoziert und Dinge als bekannt voraussetzt, die erst mit geduldigem Ernst mühevoll erarbeitet werden müssen; das, sagen wir, sind die gewöhnlichen Anzeichen der mangelnden Schulpraxis. Es werden geschraubte, schwierige Sätze konstruiert; im Rechnen fast ausschliesslich mit abstrakten Zahlen gerechnet; man hastet vorwärts ohne Ruhepunkt; man ist nicht gründlich.

Wir gestehen offen, dass wir Gegner des Systems sind, Lehrer und Lehrerinnen schon nach zweijähriger Praxis in die Hauptstadt zu wählen. Man sollte vielen dieser sehr jungen Kolleginnen und Kollegen die Gelegenheit nicht vorenthalten, sich in kleineren Gesamtschulen, wo sie ungleich mehr lernen können als in Zürich, noch *einige* Jahre zu vervollkommen.

Wie ganz anders war es doch vor ca. 15 Jahren. Niemand, der nicht sein halbes Dutzend Dienstjahre im Minimum hinter sich hatte, hätte es wagen dürfen, mit Erfolg bei einer Wahl in Zürich zu konkurrieren. Es war die Zeit, da sich auf drei zur Bewerbung ausgeschriebene Lehrstellen 20 und mehr Kandidaten meldeten. Da wurde dann eine erste, zweite und dritte Auslese getroffen. Die Zeiten änderten sich: man bleibt heute bei der ersten und weiss warum!

Wir haben weder die Kompetenz noch den Willen, hier in behelndem Tone methodisch-pädagogische vorbildliche

Grundsätze aufzustellen, nach denen bei Schulbesuchen vorgegangen werden sollte. Da wird die Person der Besucher, ihr Temperament, ihr Schulverständnis immer mitbestimmend sein.

Einige auf den *inneren* Schulbetrieb bezügliche Meinungsäusserungen möge man uns aber doch gestatten; sie sollen ebenso kurz als vielleicht — ketzerisch ausfallen.

Meist ist unser Urteil über die Schulführung eines Bewerbers nach der ersten Besuchs-Halbstunde so ziemlich abgeschlossen; wenn wir pflichtgemäss noch einige Stunden weiter dem Unterrichte folgen, die schriftlichen Arbeiten aufmerksam durchgehen, Aufsatzhefte und Taghefte, Zeichnungen usw., so wird unser erster Eindruck dadurch in der Regel nur bestärkt, sehr selten verändert. Ein langweiliger Lehrer, der sich als solcher in der ersten halben Stunde erweist, wird in drei Stunden noch viel langweiliger sein. Die Zahl dieser Spezies ist nicht allzu klein. — Wir sagen ferner:

Jede Schule sollte durchweht sein von einem frohen, *idealen Zug*. Man sollte, bei aller Würdigung der verschiedenen Umstände, des ungleichen Temperaments, einen gewissen *seelischen Kontakt zwischen Lehrer und Schülerschaft* herauszufühlen vermögen. Wo der fehlt, wahrhaftig, da ist Hopfen und Malz verloren, da werden die Schulen zu Butiken für *Kopffertigkeits-Unterricht*. Wir haben nun einmal diese Ansicht und sind unbescheiden genug zu glauben, sie sei sehr richtig. Ja, ja. Etwas Herzenswärme und auch etwas Humor bei Gelegenheit!

Jetzt noch ein paar Worte über *Aufsätze*. In vielen Schulen fanden wir solche, die fast ohne Fehler waren. Sie imponierten uns *nicht*; denn der erfahrene Schulmann weiss sehr wohl, dass trotz vielfältigster Erklärungen Fehler von der Grosszahl der Schüler immer wieder gemacht werden, sogar ziemlich viele.

Wenn uns dennoch fehlerfreie Arbeiten vorgelegt wurden von jungen Kollegen, so wussten wir, dass es sich um zwei- oder dreimalige Abschriften handelte, um *wertlose* Arbeiten also, durch die man unser Urteil vergeblich zu beeinflussen suchte. Das nennen wir nicht ehrliches Schaffen, das ist Vorspiegelung falscher Tatsachen.

Also fort mit diesen vorher korrigierten, mehrmaligen Abschriften; sie geben ein absolut unrichtiges Bild von dem Stand der Schreibfähigkeit einer Klasse; sie bewirken beim aufmerksamen Schulbesucher, der etwas versteht, das direkte Gegenteil von dem gewünschten Effekt.

Ähnliches liesse sich von *allzu schönen Zeichnungen* sagen, die über das zulässige Mass hinaus deutlich die intensive Mithilfe des Lehrers tragen.

Selbstredend ist auch uns die Tatsache nicht fremd, dass es ausnahmsweise gute Zeichner unter den Schülern gibt, die Aussergewöhnliches leisten; nicht von diesen war oben die Rede, sondern von dem Klassendurchschnitt.

Wir sind am Ende. Man wird es vielleicht befremdend finden, wenn wir nur Mängel hervorhoben, nicht aber auch ein Wort einlegten für gute und ehrliche Leistungen.

Sehr einfach: Hätten wir auch das von uns günstig, lobenswert Befundene hier erwähnen wollen, so hätten ein halbes Dutzend «Pädagogische Beobachter» nicht genügt, um all das Schöne zu würdigen, das uns geboten wurde. Gewiss, von Herzen gerne anerkennen wir, dass wir vielerorts hoch Erfreuliches zu beobachten Gelegenheit hatten, bei Kollegen und Kolleginnen.

Wenn es uns durch vorstehende Ausführungen gelungen ist, jungen Lehrern einen kleinen Dienst zu erweisen, ist ihr Zweck erreicht.